

On The Road Again

"Stone, solltet Ihr nicht zuerst gehen, gerade weil Ihr vielleicht Schwierigkeiten haben werdet? Irgendwer muss Euch ja den Rücken freihalten..."

Und noch etwas: Besser mit den Füßen voran in den Schacht, denke ich, dann könnt ihr leichter den Schacht hinunter springen, vermute ich. Außerdem könnt Ihr dann nach mit dem Schwert parieren, falls etwas sein sollte ..."

"Alrik, ich danke euch für eure Sorge. Ich hoffe ja, dass wir unbemerkt entkommen werden, aber wenn nicht, dann glaube ich, dass ich im offenen Kampf gegen diese Piraten mehr ausrichten kann. Und im Schacht kann ich, wenn ich rückwärts krieche wie ihr es vorschlagt, meinen Rückzug mit der Armbrust decken."

Stone stellt noch den Stuhl auf den Schreibtisch, "Ihr solltet jetzt gehen, ich komme sofort nach, wenn ich hänge könnt Ihr ja vielleicht ziehen."

Bodasen blickt nachdenklich auf den Kamin. "Wenn wir das Feuer wieder anzünden, sollte es zumindest den Einstieg erschweren! Man kommt nur einzeln durch, also wären eventuelle Angreifer nicht sehr klug, wenn die versuchten uns durch den Schacht zu folgen. Jeder der rauskommt würde sofort überfallen werden. Nein, wenn sie uns überfallen dann von außerhalb der Hütte. Es gibt somit für uns auch die Möglichkeit einfach die Hütte zu verlassen und uns ein anderes Quartier zu suchen. Gesehen hat uns keiner, zumindest keiner von den Piraten, es sei denn sie haben eine Wache hier in der Nähe stationiert. Aber das wäre unlogisch. Die Wache wäre in der Hütte viel sinnvoller."

"Ich dachte mehr an echtes Feuer, nicht nur an brennende Holzscheite", antwortet Lu nachdenklich. "Ohne die Leiter an der Felswand wird niemand den Gang so schnell wieder benutzen können, insbesondere, wenn er mit einem verärgerten Feuer gefüllt ist. Aber Bodasen hat Recht, die Piraten werden dann einfach durch die Tür kommen. Aber ob sie einen offenen Kampf riskieren würden?"

Da Alrik entschlossen ist als letzter zu gehen, zögert Stone nicht länger.

Auch wenn der Hinweis das er wenn er mit den Füßen voran kriechen soll um besser mit dem Schwert parieren zu können ihm unsinnig erscheint.

Wenn Alrik nach ihm kommt, wen soll er dann abwehren?

Aber er hat keine Lust lange darüber zu streiten, deshalb begibt er sich in den Schacht.

Bald schon bemerkt er das sein Beine ins leere stoßen, in dem er die Namen seiner Freunde ruft macht er auf sich aufmerksam.

Dann steigt er den Schacht hinab und ist bald in der Hütte angelangt.

"Alrik wollte unbedingt als letzter gehen, ich denke er wird auch gleich kommen."

"...und dann entschied ich zurückzukehren und euch zu berichten, Meister Emada", beschließt der Mann seine Erzählung.

Der Angesprochene sitzt an seinem Schreibtisch und schaukelt unablässig auf seinem Stuhl, aber er hatte zugehört ohne ihn zu unterbrechen. Jetzt kommt seine Schaukelbewegung abrupt zum Stillstand. "Gut gemacht Papparaz", sagt er zu dem Informanten. "Geht nun wieder zu der Hütte und beobachtet weiter. Keine Aktionen! Schön unauffällig im Hintergrund bleiben. Ich werde Jambond zu euch schicken, sowie ich ihn aufgetrieben habe – er wird euch weitere Anweisungen geben".

On The Road Again

Als Papparaz gegangen ist, steht Emada auf und läuft in Gedanken versunken auf und ab. So viele Informationen, aber noch fügt sich kein schlüssiges Bild zusammen.

Die Tür öffnet sich – unwillig will Emada wegen der Störung aufbrausen, hält sich aber zurück als er den Priester erkennt, der eintritt.

"Hallo Bruder Tork", begrüßt ihn dieser mit einem Lächeln, "was gibt's Neues in der Stadt?"

Seit über drei Jahren hat Tork Emada nun schon das Amt zur Ermittlung unheiliger Umtriebe inne, und sein Informanten-Netz ist weit gespannt, sowohl innerhalb der Priesterschaft wie über das Einflussgebiet von Rechem – aber dieser Priester macht ihn immer noch nervös. Er glaubt, nein in seinem Inneren weiß er, dass dieser ehrgeizig ist und das Amt des Hohepriesters anstrebt – und dass er allerlei Intrigen zur Erreichung dieses Zieles angezettelt hat. Nie aber ist er offen aufgetreten, immer hat er sich im Hintergrund gehalten; immer wieder hatte er überraschende Informationen gehabt und nie schien er von etwas überrascht zu sein. Für jemanden wie Tork Emada, der sich der Schwierigkeiten der diskreten Informationsbeschaffung wohl bewusst ist, nicht nur erstaunlich, sondern geradezu beängstigend.

Auch jetzt fragt sich Emada, ob der Priester weiß, dass er gerade Informationen bekommen hat, oder ob seine Frage nur eine höfliche Floskel ist. "Es scheint, dass der Dämonenbeschwörer, den wir vor drei Wochen entlarvten, wieder in der Stadt ist", sagt er. "Und er scheint in Begleitung auswärtiger Zauberkundiger zu sein".

"Interessant!" meint der Priester nur. "Ich kam gerade zu euch um zu hören ob ihr nicht irgendwelche Nachrichten von unserem Bruder habt, der eben diesen unbotmäßigen Dämonenbeschwörer aufspüren sollte?"

"Nein, gar nichts", antwortet Emada. "Und auch ich bin in Sorge, denn ich hätte wenigstens eine Nachricht erwartet wohin ihn sein Weg geführt hat. Schließlich hat er mehr als genug Ritter mitgenommen um nur einen Mann zu jagen".

"Nun ich bin sicher ihr werdet umgehend unserem verehrten Hohepriester Nachricht geben, nicht wahr?" sagt der Priester freundlich, und verabschiedet sich.

Emada schaut ihm irritiert hinterher und ruft dann laut in sein Vorzimmer "Ruft mir Jambond – sofort!"

Langsam... ganz langsam...

Vorsichtig setzt der Reisende noch einen Fuß vor. Er spürt die Blicke der Männer auf sich, die den Atem anhalten, als ob sie damit auch die Zeit anhalten könnten. Sein Stiefel knirscht unnatürlich laut in dem atemlosen Schweigen. Die glimmenden Zeichen stehen jetzt fast still, flackern nur noch ganz schwach und kehren dann wieder. Aber es ist ausreichend, um sie entziffern zu können:

Bestehe furchtlos vor dem prüfenden Blick, so wird der Schatten der Vergangenheit das wahre Licht enthüllen, wenn die Sterne vom Himmel fallen.

Stirnrunzelnd tritt er langsam von der Kristalltafel zurück, worauf die Zeichen wieder zu verwischen beginnen und in ihren raschen Wechsel zurückkehren. Der Priester nähert sich ihm, jedoch ohne das Pult auch nur eine Sekunde aus den Augen zu lassen, und wartet in sicherer Entfernung.

"Ein Rätsel." sagt der Reisende schließlich. "Hier wird etwas gut bewacht – und das wie es scheint, seit sehr langer Zeit."

On The Road Again

Unruhig läuft Emada auf und ab, während er auf Jambond wartet. Dass es keinerlei Lebenszeichen von Bruder Nifel und seiner Schar aus auserwählten Rittern gab war in der Tat beunruhigend. Nifel galt selbst unter den Priestern als unversöhnlicher Gegner der Dämonenbeschwörer, und seine Macht war beachtlich. Tatsächlich gehörte er zu den erfahrensten und mächtigsten Priestern des Tempels. Jedoch zeigte er keinerlei Anstalten, nach einem höheren Amt zu streben – er konzentrierte seine Macht ganz auf seine priesterlichen Tätigkeiten und schien daher immun gegen die zahlreichen Intrigen zu sein. Sein Glaube war stark, und ihm haftete der Nimbus eines wahren Klerikers an – eines heiligen Mannes, der allein seinem Gott Rechenschaft schuldig war und nicht nach weltlichen Dingen strebte. Vielleicht war das auch der Grund für seine Macht – viele der Priester glaubten nur noch an die Dogmen ihrer Kirche bzw. schätzten sie höher ein als ihren Gott. Nifel dagegen war mehr als einmal aufgestanden und hatte allzu starre Dogmen angeprangert und so manche Priester mit harschen Worten angegriffen. Einige, vor allem die älteren Priester, hielten ihn daher für ein wenig wunderlich, und viele von ihnen bedachten ihn mit bösen Blicken, weil seine Ansichten die strenge Hierarchie des Klerus gefährdeten. Doch die jüngeren Priester, und auch einige der älteren, himmelten Nifel geradezu an. Emada selbst schätzte Nifel, ohne ihn jedoch zu seinem Idol erkoren zu haben. Ganz sicher wäre er ein hervorragender Hohepriester – wenn er diesbezüglich Anstalten machen würde!

Und nun war er verschollen. Das lange Ausbleiben jeder Nachricht war nicht allzu beunruhigend. Dämonenbeschwörer waren immerhin Magier, und das konnte die Suche nach ihnen sehr erschweren. Und Nifel würde sich nicht so schnell abschütteln lassen – zu unversöhnlich schien sein Hass auf alles Dämonische zu sein. Also konnte eine solche Jagd durchaus längere Zeit dauern, auch wenn niemand dem recht jungen Magister Sadrax eine solche Raffiniertheit und Ausdauer zugetraut hätte. Doch jetzt schien Sadrax wieder in der Stadt zu sein, und von Nifel und seinen Rittern fehlte weiterhin jede Spur. Sollte der Priester etwa die Spur des Dämonenbeschwörers verloren haben? Es war unvorstellbar, dass Nifel und seine Ritter in einer Konfrontation mit Sadrax unterlegen sein sollten.

Der Dämonenbeschwörer konnte doch unmöglich so mächtig sein, oder? Vielleicht hatte er auf seiner Flucht aber auch Unterstützung...

Emada verharrt in seiner Bewegung. Natürlich! Die Streiterin Undars! Es war ihm doch gleich so vorgekommen, als hätte sie ihnen etwas verheimlicht! Sollte es ein Zufall sein, dass die Auserwählte des Mondgottes ihnen eine abenteuerliche Geschichte über das Auffinden eines heiligen Reliktes auftrug und offenbar fast zeitgleich der gejagte Dämonenbeschwörer in der Stadt auftauchte? Sie hätten die selbstbewusste Kriegerin nicht so sang und klanglos ziehen lassen sollen! Doch ohne Zweifel war sie von Undar gezeichnet, und auch der Kelch war echt. Aber eine Geweihte Undars würde sich doch nicht mit einem bösartigen Dämonenbeschwörer zusammentun und gegen einen, der ihren Glauben teilt, vorgehen? Was für ein verworrenes Spiel wurde hier gespielt?

Fröstelnd zieht Emada die Schultern zusammen. Wo nur Jambond blieb!

Stone schaut die anderen ratlos an, "worauf wartet Alrik?"

Schwarzbart ist in der Küche angelangt. Wie üblich brennt das Feuer dort viel zu hoch, wie üblich hat der Koch seine Atemschutzmaske und seine geschwärzte Brille an. Vor einem großen Bottich tanzt er hin und her und wirft in einem seltsamen Singsang einige Bröckchen Brot hinein. "Smörebröd, Smörebröd ..."

Schwarzbart sieht aber nichts ungewöhnliches, als er sich dort umschaute. Ein Idiot, dieser Koch, aber etwas Besseres konnten sie nicht bekommen. Niemand war willens, als Koch hier in seiner Felsenfestung zu arbeiten.

On The Road Again

Also geht er als nächstes zu den Wohnhöhlen ... vielleicht hatte dort jemand mit Räucherkohle experimentiert?

Als er auf dem Weg an seinem Arbeitszimmer vorbeikommt, stutzt er. Da stimmte etwas nicht! Langsam geht er ein paar Schritte rückwärts zurück. Nun sieht er es: Die Türe hängt schief in den Angeln!

Nicht viel, aber es ist sichtbar. Irgendetwas stimmt hier nicht, und Schwarzbart reißt wutentbrannt seine Türe auf. "KOMM HERAUS, DU ..."

Etwas verdattert merkt eher, dass das nicht geht. Eigentlich sollte sich die Türe jetzt nach innen öffnen...

So hört er nur noch das kratzende Geräusch von Leuten, die in seinem Tunnel verschwinden...

Sein Wutgebrüll pflanzt sich durch den ganzen Tunnel fort...

Alrik kommt nun auch endlich heraus. "Das war knapp!" berichtet er, "ich habe jemanden kommen gehört!"

"Na dann lasst uns schnell wieder Feuer machen!" bemerkt Bodasen der sich inzwischen dem Kamin genähert hatte und schichtet wieder Holz auf um es mit einem kleinen Feuerstahl anzuzünden. Mir ist sowieso zu kalt. Ich glaube allerdings nicht, dass jemand so dumm ist und einfach so durch den Kamin klettert ohne zu wissen wer hier ist. Bis morgen früh haben wir bestimmt Ruhe. Man kann auch in der Stadt nicht einfach so eine Schlacht beginnen. Ich denke der Besitzer der Hütte wird morgen erst mal Spione herschicken, die nach den rechten schauen. Der Hafen und die Tore sind nachts zu gut bewacht."

Glance sieht zu wie Bodasen das Feuer entfacht und schüttelt den Kopf.

"Gut bewacht? Da habe ich Zweifel. Ihr selbst, und eure Anwesenheit hier in der Stadt, sind Beweis für das Gegenteil. Und wenn das Schmuggler sind, haben sie bestimmt Verbindungen in die Stadt – und wahrscheinlich auch zu den Wachen".

Er blickt in die Runde, froh alle wieder beieinander zu und wohlauf zu sehen.

"Aber einen offenen Kampf und Aufsehen werden sie wohl vermeiden wollen. Wir sollten sofort eine Wache aufstellen!" Fragend blickt er Claw an. "Ihr habt die beste Nachtsicht und die weitreichendsten Sinne – Würdet ihr die erste Wache übernehmen?" Er hält einen Moment inne. "Ach ja – hier, nehmt euren Bogen wieder an euch, für alle Fälle". Und dann fährt er fort, "Ihr habt immer noch nicht erzählt, was euch passiert ist und was Lu aufgehalten hat".

Stone schaut den Drachen an der jetzt etwas verlegen scheint.

Dann gähnt er herzhaft, "Ich denke das sollte warten bis Morgen. Wir sind alle Müde. Big Claw weckt mich als nächsten."

Als er sich herumdreht zwinkert er dem Drachen zu, "Morgen wird alles besser aussehen."

Dann breitet er seine Schlafrolle in einer Ecke aus und macht es sich bequem.

Big Claw ist froh, wieder ihren Bogen zu haben. Ohne ihn fühlt sie sich äußerst unwohl.

On The Road Again

"Danke Glance. Nun da wir schon entdeckt worden sind, ziehe ich es vor, sofort die Wache draußen zu übernehmen. Wir wissen ja nicht wie viele Schmuggler und Piraten es sind. Und wie weit sich unsere Anwesenheit unter ihnen herumgesprochen hat. Stone und Lu Ser können euch erzählen, was passiert ist."

Sie nimmt noch einen Schluck Wasser und bezieht vor der Hütte ihre Stellung.

"Dem stimme ich zu: Ich denke, wir sollten morgen ausgeschlafen sein, wir haben wahrscheinlich einen langen Tag vor uns" wirft Alrik ein.

Auch Alrik ist froh, sich nun endlich hinlegen zu können.

Etwas mulmig ist ihm schon, dass seine Sachen fehlen, aber er ist erstmal in – vorläufiger – Sicherheit.

Er sucht sich einen Platz, und versucht, zu schlafen.

In seinen Träumen bekommt er zum ersten Mal seit langer Zeit wieder Nachricht von dem Einhorn: Es sagt ihm, dass er sich um seine Sachen keine Angst zu haben braucht, da sie bewacht werden.

Bodasen ist froh, dass er sich wieder hinlegen kann. "Falls ihr noch jemand zur Wache braucht weckt mich." bemerkt er der Höflichkeit halber, in der Hoffnung dass ihn die anderen schlafen lassen. Dann legt er sich wieder auf die Bank und ist schnell eingeschlafen.

Lu zwinkert seinem Przyjaciel dankbar zu und krabbelt mit einem genuschelten Gute-Nacht-Gruß in den Kamin. Wenigstens einer versteht ihn. Nachdem sein Vorschlag ignoriert wurde, – die Leiter zu schmelzen wäre eventuell auch über seine derzeitigen Kräfte gegangen, gibt er vor sich selbst widerwillig zu – will er nur noch ausruhen. Gemütlich kuschelt er sich in die Flammen und ist schon wenige Augenblicke später fest eingeschlafen.

Glance ist zornig – und beleidigt. Nicht mal als kleines Kind hatte man je seine Fragen so ignoriert. Da tauchen sie alle gehetzt aus dem Kamin auf, erzählen wirre Geschichten von Piraten und Schmugglern, von Gefahr – und kaum dass ein Feuer brennt und eine Wache eingeteilt ist, legen sie sich schlafen und meinen alles Weitere hat Zeit bis morgen. Er fragt sich, warum Bodasen, der genauso wenig weiß wie er, und doch sonst zwar wissbegierig, aber eher bedacht und vorsichtig ist, so sorglos zu sein scheint.

Seine eigene Müdigkeit ist im Zorn verflogen. Er geht vor die Tür und schaut in den Himmel. Viel Zeit ist nicht mehr bis Sonnenaufgang.

Er spürt Claw mehr als dass er sie sieht, da sie sich in den Schatten der Hütte zurückgezogen hat um nicht aufzufallen. Er tritt zu ihr hin und fragt sie auf elfisch, "Was ist dort in dem Felsen passiert? Keiner will etwas sagen – warum?"

Die Elfe lächelt in sich hinein. Also hatte Stone oder Lu Ser nichts berichtet. Wahrscheinlich waren sie von Müdigkeit einfach übermannt worden.

Auch sie geht zur Elfensprache über. Sie waren ja unter sich.

Sie berichtet Glance von ihrem etwas zweideutigen Gespräch mit dem Wächter am kleinen Tor und wie Stone verlegen wurde. Dabei kann sie sich ein leises Lachen nicht verkneifen. Weiter erzählt sie von dem Lagerfeuer, an dem sie Alrik vermutet, aber nicht angetroffen hatten. Wie Stone und sie den Biergeruch wahrgenommen und dann den geheimen Eingang unter dem Busch gefunden hatten.

On The Road Again

Sie hält einen Moment inne und sieht die Umgebung ab, kann aber nichts entdecken. Es bleibt alles ruhig.

"Ja und dann sind wir in diesem Höhlenlabyrinth herumgeirrt. Zum Glück habe ich immer Kreide dabei, um die Wände zu markieren. Schließlich fanden wir dann Lu Ser."

Big Claw beschreibt Lu Sers Zustand und fährt dann mit ihrer Schilderung fort. Sie erzählt immer weiter, versucht nichts auszulassen. Es könnte eventuell noch wichtig sein.

"Und so sind wir dann endlich auch auf Alrik gestoßen und natürlich den Ausgang in den Kamin zu unserer Hütte. Wenigstens sind wir jetzt wieder alle zusammen."

So langsam merkt auch sie die Müdigkeit. Sie blickt gen Himmel.

"Die Sonne geht bald auf. Gance, ich bin sehr müde und würde gerne noch ein bisschen schlafen. Das wird heute mit Sicherheit kein einfacher Tag werden. Entschuldigt mich bitte. Ich werde Stone wecken, damit er mich ablösen kann."

"Lasst ihn schlafen", meint Gance, "Ich übernehme den Rest der Wache – Ich finde im Moment sowieso keine Ruhe. Und Bodasen und ich hatten viel weniger Aufregung. Danke, dass ihr mir alles erzählt habt – Ich werde ein bisschen nachdenken müssen".

Als Big Claw zurück in die Hütte ging, schwingt er sich auf das Dach der Hütte, lehnt sich an den Kamin – so kann er besser hören, falls sich darin etwas rühren sollte – und hüllt sich in seinen Tarnumhang, den er auf ihrer Reise notdürftig geflickt hatte. So kann er von seinem erhöhten Standpunkt alles überblicken, und ist selbst fast unsichtbar für einen eventuellen Passanten.

Lu registriert nicht, wie Big Claw nach ihrer Wache leise in die Hütte zurückkehrt und sich ebenfalls schlafen legt. Erst als die Flammen herunter zu brennen drohen und sich eine unangenehme Kälte um ihn herum ausbreitet, erwacht er langsam wieder. Obwohl er nur wenige Stunden ruhen konnte, hat ihn die Zeit in den Armen seiner flackernden Brüder wieder vollständig regeneriert. Die schlechte Laune der Nacht ist vergessen und der üblichen neugierigen Unbeschwertheit gewichen.

So leise wie es ihm möglich ist, rollt er sich aus dem Kamin auf den Hüttenboden. Sorgfältig klopft er die glühenden Holz- und Aschereste aus seinen Schuppen und wirft sie zurück in den Kamin. Das Bodasen bloß nicht auf die Idee käme, erneut mit Kälte um sich zu werfen! Lu schaudert es bei dem Gedanken, obwohl er sich andererseits freut, dass es nur Kälte und kein Wasser gewesen ist, die der Magier herbeigerufen hat. Schnell legt er einige Holzscheite nach.

Ein herrlicher Duft dringt an Lus Nase. Frühstück! Seine Gefährten mussten am Vorabend noch reichlich eingekauft haben! Mit sichtlichem Genuss prüft Lu die einzelnen Gerüche. Ob er seinen Gefährten ein richtig leckeres Frühstück zubereiten soll? Eventuell auch als Entschuldigung für seine gestrigen Eskapaden – auch wenn er seiner Überzeugung nach eigentlich gar keine direkte Schuld an den Ereignissen trägt?

Mit der ihm seit Geburt eigenen Eleganz und Geräuschlosigkeit beginnt der kleine Drache mit den Vorbereitungen...

Plötzlich, wie immer, steht Stone neben seinem Bett.

Eine kurze und traumlose Nacht liegt hinter ihm, aber irgendetwas ist falsch.

Es ist noch früh, er hätte noch nicht aufstehen müssen, irgendetwas hat ihn geweckt.

On The Road Again

Sich blinzelnd an das Licht des frühen Morgens gewöhnend beobachtet er einen seltsam geschäftigen Lu.

Irgendwie macht es den Eindruck auf ihn als bemühe sich Lu leise zu sein.

"Guten Morgen Lu, sei bitte nicht extra Leise, Du weckst nur die anderen auf. Benimm Dich ganz normal dann machst Du weniger lärm"

Erstaunt sieht Stone das Lu mit den Vorräten beschäftigt ist, es sieht so aus als würde er ein Frühstück bereiten.

"Das sieht gut aus, Du hast unsere Essgewohnheiten wohl genau beobachtet?"

Dann reibt er sich die Augen und den Kopf, der Geruch der seinen Achselhöhlen entströmt erinnert ihn daran dass er nicht mehr in der Wildnis ist.

Ob es hier Badehäuser gibt? Das wäre ein Traum, aber er würde auch mit dem kalten Meerwasser vorlieb nehmen nur um diesen Geruch loszuwerden.

Überhaupt, schon nach einer Nacht riecht es in der Hütte Muffig und schlecht.

Ein Bad wäre wohl für alle beteiligten eine gute Idee.

Erschreckt hält Lu mitten in der Bewegung inne. Verflixt, er hatte sich so sehr bemüht, niemanden zu wecken. Ob schon das herunterfallende Schmalzfässchen ausgereicht hatte...?

Ein wenig schuldbewusst, aber auch stolz auf das gelungene Frühstück strahlt Lu den Krieger an.

"Guten Morgen, Przyjacieli Stone! Hast du gut geschlafen?", fragt er leise.

Dann fällt ihm das kleine Fläschchen wieder ein, das er seinem Freund zeigen wollte.

"Wir müssen noch dringend weiter üben mit den Buchstaben der Ungeflügelten!"

In knappen Worten erzählt er von der Flasche mit dem vermutlich gefälschten Ruhm-Trank und der kleinen mit dem unglaublich langen Wort.

"Schade, dass ich sie nicht mitgebracht habe. Das Wort war mindestens 100 Zeichen lang, das kann keiner lesen!", übertreibt der kleine Drache maßlos und zeigt mit weit geöffneten Armen die Länge des Wortes an.

"Ja, gut, leider nur zu kurz. Aber mach Dir nichts draus, ich werde schon bei leiseren Geräuschen wach als Du sie gemacht hast."

Dabei greift Stone an seinen Gürtel wo er letzte Nacht das Fläschchen verwahrt hatte.

Es ist weg, als Stone rasch in seiner Schlafrolle nachschaut findet er es jedoch.

"Meinst Du diese Flasche hier? Warte ich gehe ans Licht."

Nachdem er die Flasche näher betrachtet hat schaut er Lu erschreckt an, "ich hoffe doch, dass Du nichts davon getrunken hast. Das hier ist ein Giftzeichen, und das hier steht für Tod. Ein starkes Gift also, tödlich, aber ich weiß nicht ab welcher menge."

On The Road Again

Lu scharrt mit den Pfoten, als er bemerkt, dass Przyjaciel Stone exakt das Fläschchen in der Hand hält, von dem er gerade gesprochen hat. Glücklicherweise geht der Krieger über seine Behauptung einfach so hinweg.

"Nein, davon habe ich nichts getrunken. Nur von dem brennenden Wasser. Da vorne auf dem Etikett stand etwas von Schlang ...", wendet er ein, als es ihm plötzlich wie Schuppen von den Augen fällt. "Ob das Schlangengift ist?", fragt er entsetzt. Er hatte davon gehört, konnte jedoch nie glauben, dass etwas so Schreckliches wirklich von jemandem benutzt werden würde.

Stone atmet erleichtert aus, "Ich weis nicht wie dieses Gift auf einen Drachen wirkt, aber einen Menschen würde es wahrscheinlich töten. Und da die Flasche so klein ist, glaube ich das es nur sehr wenig des Giftes bedarf. Mein Vater hat mir einige Gifte gezeigt. Aber nicht sehr ausführlich, er wollte nur das ich weiß wo ich die Finger wegzulassen habe. Ja, das hier ist wohl ein Schlangengift, aber wenn ich das richtig übersetzte ... hmm, da steht etwas von Menschenschlange? Vielleicht übersetze ich es auch falsch, Schlangenmensch? Nein, wir werden Gance fragen. Der kennt sich mit so etwas vielleicht aus."

Bei dem Gedanken an Gance muss Stone den Drachen scharf ansehen.

"Apropos Gance, ich denke das Du Ihm Heute gleich als erstes erzählen solltest warum Du nicht wie verabredet zur Hütte gekommen bist. Das war nicht gut. Aber gut, es ist nichts geschehen. Und wer weiß, was ansonsten mit Alrik geschehen wäre. Für mich ist das damit erledigt, aber ich hatte den Eindruck das Gance gestern etwas pikiert war."

Lu atmet unwillig heftig aus. Aber wenn sein Przyjaciel das sagt – und er eigentlich sogar zugeben muss, dass er recht hat ...

"Ja, ich werde mich entschuldigen und ihm alles erzählen", nickt er ergeben. Das »aber«, das er anfügen will, um seine Unschuld zu beteuern, verschluckt er. Er wird einfach die Wahrheit erzählen, dann merkte der Halbmensch sicher schon ganz von alleine, dass er ohne bösen Hintergedanken einfach nur Pech gehabt hatte. Ob Gance die Erzählung von der Kammer voll Gold und merkwürdigen Gegenständen würde besänftigen können? Wo ist Gance überhaupt?

Stone lächelt den Drachen an, "das ist die richtige Art. Was soll schon passieren? Gance wird es verstehen. Ich hielt es nur nicht für eine gute Idee, dass Du dies mitten in der Nacht tun musst. Wir waren alle müde."

Der Gedanke an ein Bad kommt ihm wieder, "Lu, ich werde rausgehen und mich waschen. Ich habe das Gefühl zu stinken wie ein Eber. Wie ist es mit Dir? Du magst kein Wasser, wie hältst Du Dich sauber?"

Diese eigenartige Unsitte der Ungeflügelten sich mit Wasser zu übergießen – oder gar darin zu baden – erschüttert Lu mittlerweile nur noch geringfügig. Inzwischen kann er selbst über seine Verwunderung lachen, mit der er seine Gefährten einst betrachtet hatte, als sie am See ihr »Fell« plötzlich ablegten. Da war Rashida noch bei ihnen gewesen. Lus Gedanken eilen zu der stolzen Kriegerin und er wünscht ihr alles Gute, wo auch immer die gerade sein mag.

"Wie ich mich sauber halte? Ich mache mich einfach nicht schmutzig!", antwortet Lu grinsend und wischt sich ein paar Russteilchen aus dem Gesicht.

"Zu Hause hatten wir einen Lavasee in der Nähe, in dem wir regelmäßig gebadet haben. Aber die Großen haben mich immer so lange untergetaucht, bis ich keine Luft mehr bekommen habe. Deshalb bin ich immer nur ganz früh morgens dorthin gegangen. Ansonsten waschen wir uns mit heißem

On The Road Again

Sand, den wir manchmal vorher auch aufschmelzen.

Aber das muss man vorsichtig machen. Wenn man nicht aufpasst, steckt nachher eine Pfote oder eine Flügelspitze fest, wenn der Sand wieder erstarrt. Sehr peinlich, sehr unangenehm ..."

Das Wissen und die Eindringlichkeit, die in Lus Worten mitschwingen, lassen erahnen, dass er seine Erfahrungen mit erstarrter Sandschmelze nicht nur aus Büchern hat.

"Und notfalls reiben wir uns einfach mit Asche ab", schließt Lu. "Asche reinigt gut, macht aber keinen Spaß"

Stone grinst, "wenn ich mich mit Asche einreiben würde wäre ich anschließend ganz schwarz. Das würde bestimmt keinen Spaß machen."

Stone streckt sich noch einmal, "Ich denke Du hast das gut im Griff hier, ich gehe mich waschen. Und anschließend freue ich mich auf Dein Frühstück."

Stone geht zur Tür.

Stimmen und irgendwelches Geklapper suchen aufdringlich Big Claws Ohren.

Nein Mutter, nicht jetzt. Ich will noch schlafen. Lasst uns den Unterricht noch etwas verschieben. Bitte.

Sie will sich auf die andere Seite drehen und bemerkt schmerzhaft den harten Untergrund. Das war nicht ihr Bett und auch nicht ihr Zuhause. Es war nur ein Traum. Schlagartig ist Big Claw wach. Richtig, sie ist ja in der Hütte.

Seufzend richtet sich die Elfe auf, sieht Lu mit den Vorräten hantieren und Stone an der Tür. Bodasen und Alrik scheinen noch zu schlafen und Glance hält draußen immer noch Wache.

"Ist es angebracht einen 'Guten Morgen' zu wünschen? Oder ist es schon um die Mittagszeit? Lu, was machst du denn da? Etwa Frühstück? Fragen über Fragen! Entschuldigt bitte, aber ich hatte gerade einen Traum, in dem ich Zuhause war."

Schnuppernd sieht sie sich um und dann zu Stone.

"Wir sollten hier mal ordentlich lüften. Gibt es hier eigentlich eine Waschgelegenheit? Oh, Stone, es tut mir leid, euch habe ich nicht gemeint. Nur gegen ein gepflegtes Bad hätte ich nämlich nichts einzuwenden."

Etwas beschämt fügt sie hinzu: "Es wäre auch unbedingt notwendig."

Unbeweglich sitzt Glance auf dem Dach der Hütte. Sein Körper ist entspannt und ruht, aber seine Sinne sind wach und schweifen in der Umgebung.

Einmal glaubt er eine Bewegung zu bemerken, aber als er sich darauf konzentriert, ist alles ruhig.

Einige Zeit später dringen leise Geräusche aus dem Kamin. Alarmiert lauscht er, merkt aber gleich, dass es Lu Ser ist, der ein paar Scheite ins Feuer legt. Er wird mit dem kleinen Drachen reden müssen, sagt er sich. Er hatte ihn gestern wegen der Sorgen, die er ihnen bereitet hatte, zu heftig angefahren. Wahrscheinlich war er nur ein Opfer seiner jugendlichen Entdeckungsfreude geworden. Es war schließlich das erste Mal, dass er allein und auf sich allein gestellt in dieser für ihn fremden Welt war. Aber wie aus dem Seelenfänger damals, hatte er letztendlich doch...

On The Road Again

Da war wieder eine Bewegung – diesmal ist Glance sicher. Im schwachen Licht des ersten Silberstreifs am Horizont kann er es erkennen. Jemand beobachtet die Hütte.

Vorsichtig spannt Glance Muskel für Muskel um bereit zu sein schnell zu handeln. Seine Konzentration wird irritiert durch leise Stimmen, die aus der Hütte dringen – anscheinend werden die Gefährten langsam wach.

Im Gegensatz zu ihrer Hütte ist die benachbarte Hütte nicht direkt an den Fels gebaut. Der Beobachter hat sich zwischen der Felswand und der Nachbarhütte in einer Mauernische verborgen und war von dieser von Glances Sinnen abgeschirmt worden. Erst seine unvorsichtige Bewegung hatte ihn verraten.

Glance sieht keine Möglichkeit ungesehen an ihn heranzukommen. Wenn er sich bewegt, wird der Beobachter ihn ebenfalls bemerken.

Plötzlich öffnet sich die Tür der Hütte und der Beobachter drückt sich in die Mauerlücke. Blitzschnell reagiert Glance, die Chance nutzend lässt er sich vom Dach gleiten, mit drei fast lautlosen Sprüngen ist er an der Nachbarhütte und im toten Winkel des Beobachters.

Papparaz schreckt hoch – da war er doch tatsächlich eingeschlafen! Noch ist die Sonne nicht aufgegangen, aber die ersten Strahlen erheben sich über den Horizont und verbreiten ein diffuses Licht. Ein schneller Blick auf die Hütte – alles unverändert ruhig.

Er erinnert sich. Als er gekommen war, hatten der fliegende Mann und die Frau vor der Hütte gestanden und sich unterhalten. Er hatte nur Gesprächsfetzen vernehmen können, aber kein Wort verstanden. Er kennt einige Sprachen und Dialekte, aber das war jedenfalls keine davon.

Die Frau war dann in die Hütte gegangen. Der Mann hatte sich auf das Dach der Hütte geschwungen und war verschwunden – einfach so!

Danach war alles ruhig geblieben und er war wohl vor Langeweile eingeschlafen.

Plötzlich öffnet sich die Tür der Hütte; erschreckt presst sich Papparaz in seine Mauernische und hält die Luft an – aber nichts passiert. Neugierig wer da aus der Hütte kommt steckt er nach einem Moment vorsichtig den Kopf um die Ecke, und erstarrt.

Er fühlt eine rasiermesserscharfe Klinge an seiner Kehle, zwei jadegrüne Augen blitzen ihn an und eine leise Stimme dringt an sein Ohr "Gaaanz ruhig, mein neugieriger Freund – ich bin etwas zittrig so früh am Morgen".

Der sanfte, aber nachdrückliche Druck der Klinge an seinem Hals allerdings schwankt nicht mal um eine Haaresbreite.

Stone grinst die Elfe an, "Guten Morgen, und nur keine bedenken. Ich habe Lu gegenüber gerade erwähnt das ich wie ein Eber riechen muss. Und jetzt gehe ich ans Wasser um mich zu waschen, wenigstens notdürftig."

Mit diesen Worten verlässt Stone die Hütte, draußen sieht er sich um. Eigentlich hatte er erwartet Glance zu treffen, aber der Elf ist nicht da.

Im sicheren Bewusstsein das niemand den Elf einfach so überrascht, ohne das dieser zumindest Alarm schlagen würde, geht Stone an das Wasser. Vermutlich muss sich der Elf nur erleichtern.

On The Road Again

Als er sich umsieht, er will Gance zwar nicht bei der Verrichtung seiner Notdurft zusehen aber er will dennoch sicher gehen das Gance wohlauf ist, sieht er diesen bei der nächsten Hütte an der Felswand stehen.

Stone will den Blick schon grinsend abwenden, als er bemerkt, dass der Elf nicht allein ist. Und seine Waffe hat er auch gezogen.

Langsam geht er auf Gance zu, dieser scheint allerdings alles im Griff zu haben da keine Anzeichen eines Kampfes zu sehen sind.

Dennoch erscheint es ihm angebracht Gance Unterstützung zu bieten.

Mit dem finstersten Gesicht das er nur aufsetzen kann stellt er sich neben den Elf und schaut grimmig über dessen Schulter.

"Kann ich euch helfen diesen Wicht zu erledigen?" Fragt er drohend, wobei er fast auflachen muss.

Der arme Mann wird immer kleiner.

Stone gelingt es aber ernst zu bleiben und weiterhin grimmig zu schauen.

Langsam drängt der Lärm in der Hütte in Bodasens Bewusstsein. Er öffnet die Augen und stellt fest, dass es schon hell wird und demzufolge wohl der neue Tag angebrochen ist. Nach einem Räkeln um die verspannten Muskeln zu dehnen setzt er sich langsam auf und sieht sich um. Der Schlaf hat ihn nicht wirklich erfrischt. Der Magier sehnt sich nach seinem Bett in der Akademie. "Sein Bett! Wer weiß wer da inzwischen drin schläft. Wie groß sind meine Chancen je wieder in einem Bett zu schlafen? Wenn der Priester noch leben würde hätte er vielleicht eine Chance dass die Verbannung aufgehoben wird und könnte zurückgehen in die Akademie. Aber der Priester ist tot, verschüttet von einem Erdbeben."

Melancholisch beobachtet Bodasen das Treiben seiner Gefährten. "Seine Gefährten!" Er weiß wenig über sie, aber irgendwie war seine Anwesenheit bei ihnen wohl notwendig. "Warum hat sich das Schicksal nicht einen anderen zum Helden erkoren? Einen den die Ungemütlichkeit einer harten Bank nicht stört!"

Er steht auf und wünscht allen einen guten Morgen um sich dann vor die Hütte zu begeben, vielleicht gibt es einen Brunnen irgendwo zum waschen.

Gance lässt den Mann nicht aus den Augen, und horcht nach hinten. Den Schritten nach zu urteilen ist es Stone, der aus der Hütte kommt. Stone scheint ihn nicht zu beachten wollen und wendet sich Richtung Wasser. Gance denkt noch darüber nach ob er es riskieren kann Stone laut zu rufen, aber da hört er diesen näher kommen.

Der Mann vor ihm scheint zu schrumpfen als Stone auftaucht und Gance mit ungewöhnlich drohender Stimme Hilfe anbietet, wobei sein Hals allerdings immer länger wird, denn die Klinge an seinem Hals weicht nicht.

Mit einer blitzschnellen Bewegung seiner linken Hand zerrt Gance den Mann hinter dem Haus hervor und stellt ihm gleichzeitig sein rechtes Bein, sodass er bäuchlings vor Stones Füße fällt. "Haltet ihn, bitte – oder besser, bringt ihn in die Hütte", sagt er. "Ich muss noch schauen ob er allein ist".

Er schaut sich um und sieht Bodasen aus der Hütte kommen. Da fällt ihm Lu Ser ein! "Wartet!" sagt er schnell zu Stone, "vielleicht ist es doch besser wir befragen ihn hinter der Hütte – er muss nicht mehr von uns sehen als bisher".

On The Road Again

Im Vertrauen darauf dass Stone mit dem Kerl allein fertig wird, untersucht er schnell den Zwischenraum in dem dieser gesteckt hatte, findet aber keine Spuren einer weiteren Anwesenheit.

Noch bevor der Mann weiß wie ihm geschieht zieht Stone ihn am Kragen hoch.

Dann trägt er ihn wie eine Puppe in den Schatten der Hütte, er weiß zwar nicht genau was los ist, aber der Hinweis von Glance auf eine Befragung reicht ihm.

Er hat genügend "Befragungen" mit angesehen um zu wissen, dass man die meisten Informationen erhielt wenn man keine Gewalt anwendete, aber die Möglichkeit von Gewalt drohend genug in den Raum stellte.

Das Problem bei tatsächlich angewandter Gewalt war das die Befragten anschließend meist sehr undeutlich sprachen. Andererseits war bei den meisten die eigene Vorstellung der kommenden Gewalt viel schlimmer als alles was man wirklich tun konnte ohne den zu Befragenden so schwer zu verletzen das er starb.

Als er den Mann auf Augenhöhe heranzieht bemerkt er, dass der Fremde nach seinem Gürtel greifen will, vermutlich sucht er eine Waffe, deshalb schüttelt er den Mann hin und her bis dieser aufgibt.

Dann sagt er leise drohend, "Mein Freund ist ein Elf, und diese mögen keine Folter. Ich hingegen habe da keine Hemmungen, wenn mein Freund wieder kommt werdet Ihr also besser reden."

Danach stellt er den Mann auf den Boden und dreht ihn um, damit dieser auf Glance warten kann.

Zusätzlich zieht er sein Schwert und legt dieses dem Mann schwer auf die Schulter, "ein Schrei...

Der Fremde fängt an zu zittern wie Espenlaub.

Über den Kopf des Fremden sagt er Augenzwinkernd zu Glance, "ich kann mir nicht vorstellen das unser neuer Freund Geheimnisse vor uns haben wird.

Glance, der während Stone den Mann hinter die Hütte schleppte schnell noch das Tilúvemaegsil vom Dach geholt hatte, das er dort liegen ließ damit es ihn nicht behindert auf seinem schnellen Weg zur anderen Hütte, meint mit einem Stirnrunzeln, "Er sollte uns erzählen wer er ist, warum und für wen er uns ausspioniert – und WIR sollten ihm gar nichts erzählen, schon gar nicht was, wer und woher wir sind".

"Ach, keine sorge. Er wird ohnehin nicht mehr plaudern können."

Stone schüttelt den Mann leicht, wobei er aber das Schwert wegnimmt damit dieser sich nicht schneidet.

"Rede" herrscht er den Gefangenen an.

Papparaz' Gedanken rasen während er von dem großen Krieger durchgeschüttelt wird. *Ein Elf? – Sieht gar nicht danach aus – Also doch ein Zauberer – hat mich nicht gleich getötet – will es also auch nicht tun?*" An den letzten Gedanken klammert er sich verzweifelt, obwohl der Krieger, in dessen Klammergriff er hängt, durchaus so aussieht als ob er ihn ohne Skrupel...

"REDE!" donnert es in seinen Ohren.

"Pap–, Pappa–, –raz!" keucht er, "Papparaz, ich heiße Papparaz!"

On The Road Again

Und als der Krieger mit dem Schütteln innehält, fährt er schnell fort "Tut mir nichts – Ihr werdet es bereuen; ich habe mächtige Freunde!"

"Genau über die würden wir gerne etwas hören", sagt der als Elf Bezeichnete.

In diesem Moment tritt der Mann zu ihnen, den der "Elf" gestern Bodasen genannt hatte. Aber er sieht gar nicht wie einer der Magier aus, die er aus der Stadt kennt. Der Mann betrachtet in mit stechendem Blick und plötzlich bleibt sein Auge an seinem Hals hängen an dem ein Amulett hängt, das durch das Schütteln entblößt wurde. Er tritt an Papparaz heran und holt es hervor – es ist aus Kupfer und zeigt eine Mondsichel und ein Auge. "Das Zeichen der Kundschafter der Priesterschaft", sagt er zu den Anderen, "Spione, die Abtrünnige aufspüren sollen – und vor keinem Mittel zurückschrecken, dies zu tun".

"Soo, die Priesterschaft also", sagt der "Elf" nachdenklich, und stützt sich auf seinen Zauberstab, der von einem Blitzsymbol gekrönt ist. *Den hatte er doch vorher nicht?*, denkt Papparaz. Aber der Grünäugige fährt fort, "Wir haben keinen Streit mit der Priesterschaft Undars – eher im Gegenteil. Warum spioniert ihr uns dann aus?"

"Wir beobachten alle ungewöhnlichen Vorfälle, überall in der Stadt! Auch jetzt werden meine Brüder bestimmt schon unterrichtet, dass ihr mich gefangen haltet".

Bodasen der der Gruppe gefolgt ist denkt nach und sagt: "Wir haben kein Problem mit der Priesterschaft und auch nicht mit der Stadt. Wir sind ja nur auf der Durchreise und habe ein preiswertes Quartier gesucht, weil uns ein Magier um unser Geld betrogen hat." und dann leiser zu Gance: "Ich denke wir lassen ihn laufen. Allerdings warum beobachten die Priester die Hütte, ob sie von dem Gang zu der Schmuglerhöhle wissen, den wir gefunden haben?"

Man wird nicht Kundschafter im Geheimdienst der Priesterschaft, wenn man nicht über besondere Fähigkeiten verfügt. Und eine solche Situation wurde immer wieder trainiert...

Mit einer katzenhaften Bewegung, so schnell, dass sie selbst den angeblichen Elfen überrascht, rutscht Papparaz, dessen Gestammel nichts als Täuschung war und in dessen Kopf kühl kalkuliert wurde, zu der dem Schwert abgewandeten Seite. Seine Kleidung reißt an den vorgesehenen Rissstellen, so dass der grobschlächtere Krieger nur einen Fetzen in der Hand behält. Zudem ist der Mann hinter ihm ein Krieger, und Papparaz weiß aus Erfahrung, dass die wenigsten Krieger in einem echten, regellosen Straßenkampf bestehen. Wer die spezielle Kampfarm der Straße nicht beherrscht, zeigt sich immer wieder völlig überrascht, was Ellenbogen und Füße anzurichten vermögen. Der Fuß des Spions schnell nach hinten oben, während sich sein Oberkörper nach vorne, dem "Elfen" entgegen, beugt, und mit einem Gefühl der Befriedigung vernimmt Papparaz das überraschte Keuchen, als sich die verstärkte Ferse seines Stiefels in die Weichteile des Kriegers bohrt.

Paparaz weiß, dass er schnell ist, doch um ein Haar wäre es dem bärtigen "Elf" trotzdem gelungen, ihn zu packen. Zum Glück für den Spion erweist sich der speerähnliche Zauberstab auf so engem Raum als ausgesprochen hinderlich. Der Oberkörper des Spions, durch den Fußtritt nach hinten vorgebeugt, schnell unvermutet nach oben. Es knirscht hässlich, als der Kopf des Spions sich in das Gesicht des "Elfen" bohrt und sein Nasenbein zertrümmert, worauf dieser zurücktaumelt. Doch noch ist Papparaz nicht befreit, schon greift der Krieger, seinen Schmerz unterdrückend, erneut nach ihm. Der Spion lässt sich fallen und rollt sich gleichzeitig zur Seite, dann kommt er so schnell wieder in die Höhe, dass seine Gestalt tatsächlich zu verschwimmen scheint – die Ausbildung in den geheimen Trainingshallen der Priester war nicht umsonst von solcher unmenschlichen Härte. Die verborgenen Klingen in seinen Ärmeln schießen hervor und durchbohren die Hand des Kriegers. Gleichzeitig wirft der Spion die Pfefferbombe nach dem dritten, schlaksigen Mann, den die Situation scheinbar völlig überrumpelt, trifft ihn an der Schulter und hüllt ihn in eine Wolke aus fein zerriebenem Pfeffer ein. In

On The Road Again

einer fließenden Bewegung weicht der Spion erneut seitlich aus. Jetzt ist es soweit – er hat einen gewissen Abstand zu seinen Häschern. Ohne zu zögern flieht Papparazz, um seine möglichen Verfolger im Schutz des Labyrinths der schmalen Gassen des Hafenviertels abzuschütteln.

Er könnte lauthals um Hilfe rufen – in einiger Entfernung kann er bereits Hafenarbeiter auf dem Weg zu ihrer Arbeit erkennen. Ein Hinweis auf Elfen, die versuchten, ihn zu töten – und die aufgebrachte Menge würde den Gestalten hinter ihm den Garaus machen!

Doch noch schweigt Papparazz und konzentriert sich ganz aufs Weglaufen – es wäre nicht unbedingt im Sinne seines Auftraggebers, die Fremden dem wütenden Mob in die Hände zu spielen...

Nachdem Stone gegangen ist, beschließt Big Claw in der Hütte zu bleiben, bis er wieder kommt. Vielleicht hat er ja einen geeigneten Waschplatz gefunden. Dann könnte sie sich endlich frisch machen. Da Alrik noch schläft, geht sie leise zu Lu.

Lu das machst du ganz toll. Kann ich dir helfen? Zu zweit geht es schneller. Und wenn die anderen wieder kommen, dann wäre das Frühstück schon fertig.

Lu freut sich über das Lob der Elfin.

"Eigentlich wollte ich euch ja mit dem Frühstück überraschen ... aber ich war wohl etwas zu laut", antwortet er ihr leicht geknickt.

"Aber du kannst mir gerne helfen. So ganz genau kenne ich eure Esssitten leider immer noch nicht und umso schneller sind wir fertig. Warum liegt nur Schuppenpolitur bei den Nahrungsmitteln? Bei uns benutzen das nur die alten, wichtigen Drachen zu großen Feierlichkeiten."

Irritiert hält Lu das Schmalzfässchen hoch und schaut Big Claw fragend an.

Die Elfe will sich gerade das Fässchen ansehen, als sie von draußen Kampfgeräusche hört.

"Lu, ich glaube, das müssen wir nachher klären. Da draußen stimmt etwas nicht. Ich höre, dass da gekämpft wird. Weck bitte Alrik und bleib in der Hütte."

Schon ist sie mit gezücktem Schwert durch die Tür. Die Richtung ist schnell ausgemacht. Sie sieht eine Gestalt in Richtung Stadt rennen. Da sie nicht genau weiß was passiert ist, lässt sie den Bogen über der Schulter.

Der Anblick der sich ihr dann aber bietet, als sie die Gefährten erkennt, ist mehr als jämmerlich.

Bodasen steht mit tränenden Augen da. Anscheinend wurde ihm etwas ins Gesicht gestreut, sonst kann sie, auf den ersten Blick, keine Verletzung an ihm feststellen. Anders sieht es mit Glance und Stone aus. Glance rinnt das Blut nur so aus der Nase. Aus dem Nasenrücken ragt ein Stück Knochen heraus. Stone kniet stöhnend auf dem Boden. Blut fließt aus seiner rechten Hand.

"Wir müssen sofort in die Hütte. Hier kann ich nicht viel machen. Außerdem könnte der, der euch das angetan hat mit Verstärkung zurückkommen. Stone, Glance schafft ihr das? Bodasen, gebt mir eure Hand, ich führe euch zu Glance, dann könnt ihr euch an seinem Arm festhalten. So kommen wir am besten voran. Denkt ihr, dass es geht?"

Stone knurrt nur, und richtet sich auf.

Dann macht er sich an die Verfolgung des Spions, er weiß, dass er ihn nicht entkommen lassen darf.

On The Road Again

In den ruhigen Morgenstunden hört Stone die harten Absätze des Verfolgten auf den Boden schlagen, die Schritte hallen durch die engen Gässchen. Dann sieht er in einer Querstrasse eine Bewegung, der Spion flieht nicht auf geradem Weg, er will die Hütten, und Häuser als Deckung benutzen.

Außer sich vor Zorn schwingt sich der Krieger, den Schmerz in der Hand ignorierend, auf das nächste Dach und bewegt sich dann in gerader Linie über die Dächer, dann hält er an und wartet, da bei einer der größeren Kreuzungen sieht er den Spion herauskommen.

Aber es ist zu spät, der Spion hat zuviel Vorsprung.

Wenn Stone jetzt die Armbrust einsetzt würde es nicht mehr unbemerkt bleiben, aber er merkt sich den Weg den der Spion einschlägt, bis er ihn an einer anderen Kreuzung aus den Augen verliert.

Erschöpft und zornig das er sich so hat überrumpeln lassen, geht er zurück.

Unterwegs schaut er sich seine schmerzende Hand an.

Zwischen Daumen und Zeigefinger hat der Fremde ein sauberes Loch hindurch gestoßen, eine sehr schmale Waffe.

Das allein sagt schon einiges, so schmale Klingen müssen von ganz besonderer Qualität sein damit Sie nicht so schnell brechen.

Ihr Freund kann sich also teure Waffen leisten, oder hatte zumindest Hintermänner die ihn angemessen ausrüsten konnten.

Langsam nähert er sich wieder der Hütte, die anderen sind schon drin.

Glance, der schon auf dem Sprung war hinter Pappaz herzuheizen, besinnt sich eines Besseren als er Claws erschrockene Augen sieht. Außerdem setzt Stone gerade dem Ausreißer nach und ihm selbst läuft das Blut aus der Nase. Er fasst sich an die Nase um seine Selbstheilungskräfte zu aktivieren, zuckt aber zurück als ihn ein Schmerzstoß trifft. Er schielt die Nase entlang – das wenige das er sieht, sieht nicht gut aus.

Er schnappt sich den Arm des heftig niesenden Bodasen und geht mit ihm in die Hütte.

In der Tür prallen sie fast mit Alrik zusammen, der gerade herauskommen will.

"Alrik, schiebt Wache", nuschelt Glance. "Ich hatte einen Spion gestellt, der uns aber entkommen ist – Stone ist hinter ihm her. Aber falls er Verstärkung bekommt, oder gar mit solcher zurückkommt, könnte es Ärger geben", setzt er ihn schnell grob ins Bild.

"Bodasen, setzt euch hier hin. Ich gebe euch etwas Wasser und ihr versucht eure Augen auszuwaschen. Lu Ser gib Bodasen dann ein Tuch zum abtrocknen. So, Glance. Am besten setzt ihr euch auch auf den Boden. Jetzt lasst mich mal sehen. Das sieht wirklich nicht gut aus. Wenn ihr ganz ruhig bleibt, dann bekomme ich das wieder hin."

Ohne auf eine Antwort zu warten, legt die Elfe ihre Hand auf die Nase von Glance. Sie fühlt den gebrochenen Knochen. Die Augen geschlossen, beginnt sie mit ihrer Konzentration. Die sich aufbauende Energie zieht durch ihren Körper in ihre Hand und strömt in die Wunde. Langsam, ganz langsam reagiert die Bruchstelle. Der Knochen schiebt sich sanft in seine ursprüngliche Stellung zurück, verheilt dort und auch die geplatze Haut schließt sich.

Big Claw nimmt etwas erschöpft ihre Hand zurück.

On The Road Again

"Glance, eure Nase ist gerichtet. Noch ein wenig geschwollen, aber mit kalten Tüchern sollte auch das bald wieder in Ordnung sein."

Entsetzt betrachtet Lu die hereinkommenden Gefährten. Wer oder was hat die beiden so zurichten können? Schnell bemüht er sich Bodasen beim Auswaschen der Augen behilflich zu sein.

"Wo ist Przyjaciel Stone? Was ist nur passiert?", fragt er hektisch bemüht, aber etwas hilflos. "Wenn ich die Ganoven bekomme! Waren das diese Piraten?!"

"Beruhig dich, Lu", meint Glance tröstend, "Stone verfolgt den Spion, und kommt sicher wieder. Der Spion gehört anscheinend zu den hiesigen Priestern und nicht zu den Piraten".

Er aktiviert seine Selbstheilungskräfte um die verbleibenden Schmerzen zu betäuben, und ärgert sich. Sie waren zu leichtsinnig gewesen, hatten sich davon täuschen lassen, dass der Spion sich nach seiner ersten Überraschung nicht mehr gewehrt hatte. Nicht mal nach Waffen durchsucht hatten sie ihn – unverzeihlich!

Stone sieht wie Alrik herauskommt, auf dessen fragenden blick winkt er nur ab.

"Der Kerl ist mir entkommen."

Dann geht er in die Hütte, und berichtet Glance was geschehen ist, "ich kann also ungefähr sagen in welche Richtung er ist, er hat sich auf die Stadtseite an der das kleine Tor ist, zubewegt, vielleicht wollte er in das obere Viertel, das mit der Mauer drumrum. Aber mehr konnte ich nicht ausrichten. Es waren schon zu viele Leute unterwegs.

Danach geht er zu Big Claw und zeigt ihr seine Hand, "Erstaunlich was uns schon am frühen Morgen so passiert." Meint er Augenzwinkernd.

Sie wendet sich an Stone.

"Stone, erstaunlich nennt ihr das? Das ist ja ein richtiges Loch. Die Klinge oder was immer es war, wurde ja komplett durchgestoßen. Jetzt haltet still."

Stones Hand in ihre legend, konzentriert sich die Elfe erneut. Nach einiger Zeit ist die Wunde verheilt.

Nun ist Big Claw wirklich erschöpft. Sie setzt sich auf den Boden und lehnt sich mit dem Rücken an die Wand.

"Kann mir bitte jemand einen Schluck Wasser geben?"

Stone nimmt eine der Feldflaschen und stapelt einige der Frühstückssachen auf einen Teller, beides bringt er Big Claw.

"Hier, Ihr solltet auch etwas essen"

Dann wendet er sich an Glance und Bodasen, "ich muss mich bei euch entschuldigen. Es oblag mir diesen Spion festzuhalten, aber ich habe ihn unterschätzt."

Stöhnend und mit tränenblinden Augen nimmt Bodasen die Hilfe der Gefährten dankbar an. "Was war das für ein verdammter Zauber? Brennende Augen, niesende Nase oder was?" fragt er fluchend. "Den muss ich unbedingt lernen!" dann lehnt er sich an eine Wand, schließt die Augen und legt noch

On The Road Again

einmal ein feuchtes Tuch auf sein Gesicht um es zu kühlen.

Dann besinnt er sich noch und sagt: "Danke für die Hilfe!"

Glance nimmt ein paar Staubfeine Krümel von Bodasens Kragen und untersucht es näher. "Kein Zauber", meint er dann, "Einfach nur feiner Pfeffer! Man merkt, dass es denen hier gut geht in dieser Hafenstadt, dass sie Gewürze als Waffen verwenden".

Und zu Stone gewandt meint er nur, "Mich hat er auch überrascht, und ich hätte gewarnt sein sollen – sein Beobachtungsposten war so geschickt gewählt, dass er von Elfensinnen abgeschirmt war. Das hätte mir auffallen sollen, aber ich hielt es für Zufall".

Die Elfe, gestärkt von der Nahrung, hört der Unterhaltung zu.

"Denkt ihr, dieser Vorfall wird ein Nachspiel, sprich einen Überfall oder dergleichen haben? Vielleicht sollten wir einfach im Tempel vorsprechen?"

"Ja das ist eine Möglichkeit", antwortet Glance nachdenklich. "Wir wollten ja sowieso dort vorbei – Komisch, wir kennen noch nicht mal den Namen des Priesters, der Bodasen verfolgte. Aber nicht alle – und zu den Magiern wollten wir ja auch noch".

Er blickt fragend in die Runde, "Wer geht wohin?"

Stone ist froh das ihm sein versagen nicht angekreidet wird.

Vermutlich hatten sie ihren Gegner unterschätzt, zusätzlich zu allem war er ein guter Schauspieler.

Stone hat wirklich geglaubt, dass der Mann sich vor Angst beinahe in die Hosen gemacht hätte.

Aber vielleicht war das ja auch so gewesen, und etwas Übertreibung dazu und schon wird man dazu verleitet seinen Gegner zu unterschätzen.

"Dieser Papparaz ist ein gewiefter Mann, aber gut. Leider können wir das nicht mehr ändern. Ich denke ich würde gerne mit Alrik zu den Magiern gehen. Ich glaube das Alrik selbst die Chance erhalten sollte den Magier zur Rede zu stellen. Und ich will dafür sorgen, dass er nicht einfach abgewimmelt wird."

"Da mich euer, na ja, Angreifer nicht kennt, werde ich in den Tempel gehen."

Big Claw richtet sich auf.

"Aber zuerst muss ich eine Waschgelegenheit finden. Bodasen, gibt es hier ein Badehaus?"

"Hmm", Glance wiegt zweifelnd den Kopf. "Ich würde auch zu den Priestern gehen – aber was machen Bodasen und Lu Ser? Und wie Earendur sagte, ist die Reizschwelle gegenüber elfischem Blut gerade ziemlich niedrig, zumindest in der Bevölkerung. Die Gebildeteren werden vielleicht aufgeklärter sein – wobei ich den Priestern da nicht völlig trauen würde..."

"Hmm, ich kann auch hier bleiben. Alrik was meint ihr? Kommt Ihr mit dem Magier klar?" Stone steht unschlüssig herum.

Er weiß nicht ob es besser ist Alrik zu helfen, oder bei Bodasen und Lu zu bleiben.

"Ich würde vorschlagen, Alrik und Bodasen gehen zu den Magiern. Ich weiß sehr wohl, dass das für

On The Road Again

Bodasen nicht ungefährlich ist. Aber besser, als wenn er zu den Priestern ginge. Und Alrik kann ein paar gute Worte für Bodasen einlegen. Glance könnte mit mir zu den Priestern gehen. Stone und Lu Ser können dann in der Hütte bleiben. Da wäre diese sehr gut bewacht."

Erwartungsvoll blickt die Elfe in die Runde.

"Ich bin mir nicht ganz sicher", antwortet Alrik. "Meine Sachen sind immer noch draußen, die will ich unbedingt wiederhaben. Aber da ist noch die Sache mit der Schande ..." Sein Gesicht verfinstert sich.

"Priester oder Magier!" sagt Bodasen "Das ist für mich gleich kritisch. In der Stadt wird mich zumindest kaum einer erkennen. Ich war selten in der Stadt. Deshalb weiß ich auch nur, dass es ein Badehaus in der Nähe vom Markt gibt, habe es aber nie benutzt. Wir hatten ein eigenes in der Akademie. Ich würde Alrik zu Johram begleiten. Aber nicht in diesem Aufzug! Wir sollten zum Markt gehen und etwas im Badehaus kultivieren und eventuell unsere Ausrüstung ausbessern. Mit dieser zusammengeflackten Lederrüstung würde ich die Magier eher abschrecken."

Nachdenklich schaut der Mager auf Lu. "Vielleicht klären wir nicht alle Problem auf einmal! Alrik könnte seine Sachen suchen und auf dem Rückweg am Markt nach einem preiswerten aber ordentlichen Wams für mich Ausschau halten. Es gibt hier in der Nähe einen Brunnen, ich könnte inzwischen Wasser holen und mich etwas reinigen und mit Lu hier bleiben. Ich glaube nicht, dass die Piraten heute am Tag herkommen. Maximal ein Spion. Glance, Stone und Claw könnten inzwischen bei den Priestern vorbeischaun und unsere Absichten erklären."

"Ein Rätsel." echot der Priester die Worte des Fremden tonlos. Seine Augen werden zu schmalen Schlitzern und der Mund formt einen Strich.

"Unsere Männer sind einem Rätsel zum Opfer gefallen!" Der ohnmächtige Zorn des heiligen Mannes ist deutlich zu spüren.

"Was auch immer hier bewacht wird – wir sind nicht hier, um Schätze zu suchen! Lassen wir diese Todesfalle hinter uns und sehen, dass wir weiterkommen und einen Ausgang aus diesem unterirdischen Grab finden!"

"In der Tat, wir müssen nicht alles gleichzeitig versuchen – der Tag ist noch lang", meint Glance. "Aber Alrik sollte keinesfalls allein nach seinen Sachen sehen, da wir ja inzwischen wissen, dass der Berg nicht einsam ist".

Glance reibt, in Gedanken versunken, sein rechtes Ohr, während sein Blick vom Einem zum Anderen schweift und er die Alternativen abwägt. Sein Blick bleibt an Lu Ser hängen. "Sag' mal, Lu Ser", sagt er grübelnd, "Warst du schon mal auf einem Schiff?"

"Nein!"

Der Reisende schüttelt energisch den Kopf.

"Dies ist allem Anschein nach eine Hinterlassenschaft der Etheran. Wenn es für nötig befunden wurde, hier etwas so gut bewachen zu lassen – mit einer mächtigen Magie, welche die Jahrtausende überdauerte – dann handelt es sich nicht um Gold, Juwelen oder sonstigen Tand."

Sein Blick scheint durch den Priester hindurch die funkelnden Wände zu mustern.

"Dieser.... Wächter. Er hat getötet, um zu schützen, was hier verborgen liegt. Die Etheran verabscheuten das Töten. Mehr noch, sie...."

On The Road Again

Nun trafen seine Augen genau die des heiligen Mannes und in ihnen lag eine Härte, die keinen Widerspruch zuließ.

"Ich werde Euch das später erklären. Aber ich kann Euch versichern: Was immer hier bewacht wird, ist zu wichtig, um unbeachtet zu bleiben. Seht Euch um. Glaubt Ihr, dies wurde für Belanglosigkeiten angelegt?"

Der Reisende senkt seinen Blick und stirnrunzelnd wiederholt er lautlos die Worte der Kristalltafel, bevor er die Leichen vor dem tödlichen Pult mustert.

"Der prüfende Blick.... Der Schatten der Vergangenheit.... Damit ist ziemlich zweifellos der Wächter gemeint, der Eurer Gefolgschaft zum Verhängnis wurde. Aber was ist das wahre Licht? Und warum sollten die Sterne vom Himmel fallen?"

Der Priester schweigt, doch Zweifel haben seine Entschlossenheit vertrieben. Der plötzliche und unerwartete Verlust seiner Männer war schmerzlich und hatte an seinen Nerven gezerrt – doch vielleicht hatte der Fremde Recht. Eine solche Falle war sicher nicht der Laune irgendeines Verrückten entsprungen, der seinen ihm kostbaren Besitz in Sicherheit wissen wollte. Die Macht, die man brauchte, um eine solche Falle überhaupt zu konstruieren, war gewaltig – in ganz Rechem mochte es niemanden mit der dafür nötigen Kraft geben. Der Fremde behauptete, dass Etheran diesen Altar errichtet hätten. Er hatte den Namen schon einmal erwähnt, doch der Priester hatte noch nie von einem solchen Volk gehört. Doch wenn diese Etheran über genügend Ressourcen verfügten, um eine solche Falle zu bauen, dann musste es ein sehr mächtiges Volk sein – umso erstaunlicher, dass es unbekannt war. Möglicherweise waren es Bewohner des sagenumwobenen Kontinents, der angeblich jenseits des großen Wassers liegen sollte? Doch was sollte sie dann hierher geführt haben – und warum hätten sie so weitab ihrer Heimat einen Schatz verstecken sollen, der offenbar so wertvoll war, dass er mit tödlicher Magie geschützt werden musste?

"Ich weiß nicht, wen Ihr mit Etheran meint. Ich habe noch nie von diesem Volk gehört, sagt der Priester schließlich leise und mustert nun seinerseits den Fremden, "doch der Begriff des Wahren Lichts wird oft von Gläubigen verwendet, wenn sie sich von ihrem Gott Hilfe oder Beistand erhoffen. An welche Götter glaubten jene Etheran, von denen Ihr spricht?"

Lu hat die Diskussion, wer mit wem wann warum wohin gehen sollte mit hängendem Kopf verfolgt. Er selbst würde in dieser dragophoben Stadt – und nach seinem gestrigen Exkurs – sicherlich nirgendwo mehr hingehen können. Ein Meer aus grauer Langeweile scheint sich vor ihm auszubreiten.

"Ähm, Glance, ich will mich bei dir noch dafür entschuldigen, dass ich gestern nicht pünktlich zur Hütte gekommen bin. Ich kann dir auch genau erzählen, was passiert ist. Ich wollte nicht ungehorsam sein ...", beginnt er stockend, um dann gleich zu Glance Frage umzuschwenken.

"Ein Schiff? Rashida hat mir von den prachtvollen Schiffen in ihrem Tempel erzählt ... ein romatisches und ein gonisches gebe es ... Aber nein, von innen habe ich noch nie eines gesehen, geschweige denn war ich einmal auf einem. Warum sollte ich auch zu einem Tempel gehen?"

Fragend schaut Lu den Halbmenschen an.

Glance versucht seiner Verwirrung Herr zu werden. *Romatisch? Gonisch?*, Lu Ser schien wieder mal die Begriffe durcheinander geworfen zu haben – von diesen seefahrenden Völkern hatte er noch nie gehört und wieso Tempel? *Wie kommt der Drache jetzt auf Tempel?*

"Äh – ich meine Schiffe für die Seefahrt", präzisiert er, "Ich überlege gerade, ob wir nicht Earendur bitten dich auf dem Schiff aufzunehmen. Als Vertreter einer der ältesten Rassen, und nachdem was du

On The Road Again

bisher für diese Welt geleistet hast, solltest du dort in Ehren willkommen sein. Und außerdem sind Earendur Drachen nicht völlig fremd – er war auf Lodoss, meiner Heimat, und dort leben noch zwei der fünf Ur-Drachen. Wenn er sie auch wahrscheinlich nicht gesehen hat, so hat er sicher von ihnen gehört".

Schweigend mustert der Reisende den Priester und die beiden verbliebenen Ritter, die sich inzwischen auf dem kalten Staub der vergangenen Zeitalter niedergelassen hatten und dem Gespräch zwischen ihrem Herrn und dem seltsamen Fremden scheinbar nur wenig Beachtung schenken. Ihre matten Blicke wandern unbeständig umher und schweifen doch immer wieder zu den toten Kameraden.

Wie viel war dieser heilige Mann wirklich bereit zu hören? Wie viel konnte oder wollte er glauben, wenn sein Weltbild aus den Fugen geriet?

"Die... nun, die Etheran glaubten nicht an Götter, wie Ihr das tut. Sie waren sich einer schöpferischen Kraft in den Sphären der Ewigkeit bewusst, die wohl auch ihre eigenen Geschicke lenken mochte, doch waren sie vielmehr wie Götter für andere – ohne dies jemals beansprucht zu haben. Ihr mögt den Namen dieses Volkes vergessen haben, doch dient Ihr einem von ihnen in Eurem Tempel. Ihr nennt in Undar."

"Schiff? Du meinst einen Seelenlöscher?!!!!", platzt es aus Lu heraus.

In abenteuerlichen Gruselgeschichten, die den Nestlingen abends im warmen Sand erzählt wurden, um sie zu erschrecken, hatte er von Seelenlöschern gehört. Angeblich gab es Ungeflügelte, die nur durch ein paar Holzbretter vom Wasser getrennt das ekelige Blau bereisten. Und das auch noch, ohne sich vorher mit dem Wind ausreichend abzusprechen. Was für ein ungesunder Leichtsinn, wo sie doch noch nicht einmal wegfliegen können! Die schlimmste Geschichte, von der er jemals gehört hatte – nahm man denn ihre derzeitige einmalige Lage aus – handelte von einem kleinen Drachen, der in einen magischen Käfig gesperrt zusammen mit dem Schiff unterging und ... Nein, er will gar nicht daran denken!

"Niemals!", erklingt eine dünne Stimme scheinbar aus dem Nichts.

"Seelenlöscher?" fragt Glance verblüfft. "Ich habe schon gehört, dass man Schiffe Seelenverkäufer nennt – aber dann ziemlich alte, brüchige – nicht ein elfisches Staatsschiff. Und schon gar nicht solange es sicher vertäut im Hafen liegt".

Er schüttelt den Kopf. "Aber ich vergaß deine Abneigung zu Wasser – weißt du eigentlich, dass einer der fünf Ur-Drachen ein Wasserdrache war, der tatsächlich IM Wasser lebte? Aber nun gut – du bist ein Feuerdrache, wie Sternenschweif einer war. Der hasste Wasser so sehr, dass er alles Wasser in der weiteren Umgebung seines Hortes austrocknete und einen ganzen Landstrich zur Wüste machte. Bei Gelegenheit erzähle ich dir mal von den Drachen in meiner Heimat".

Dann schaut er in Lu Sers langsam wieder sichtbar werdende, immer noch panikerfüllte Augen. "Du musst natürlich nicht, wenn du nicht willst – es war nur so ein Gedanke, damit du nicht immer im Verborgenen sitzen musst".

Ganz langsam wird Lu wieder sichtbar.

"Vielen Dank, dass du dir solche Gedanken um mich machst, Glance. Ich würde auch wirklich gerne etwas anderes machen, als hier in der Hütte herumzusitzen. Aber vielleicht etwas ohne Wasser, wenn es geht ..."

Lu ist hin- und hergerissen. Eigentlich hat Glance ja Recht. Was sollte ihm auf einem ganz in der Nähe des Festlandes liegenden Schiff schon passieren? Er könnte ja jederzeit davon fliegen. Und

On The Road Again

spannender wäre es allemal. Wenn nur nicht so viel Wasser unter diesem ... Schiff wäre.

"Ich bin sehr gespannt auf die Geschichte von den Drachen deiner Heimat, Glance. Ich kenne auch Drachen der übrigen Elemente, weil sie mit mir zur Schule gegangen sind. Einige sind sogar recht nett, aber wir verbringen nie viel Zeit miteinander. Es scheitert ja schon daran, ein gemütliches Plätzchen finden, dass wir alle mögen ... Die Luftdrachen sind da noch am einfachsten zu verstehen."

Nachdenklich streichelt Lu seinen Anhänger. Ob es jemals einen Drachen geben würde, der alle Elemente vereinen könnte? Nachdem er den kleinlichen Rassismus der Ungeflügelten erlebt hatte, hat er sich darüber erhaben gefühlt. Etwas voreilig vielleicht. Lu schwankt noch immer in seiner Entscheidung.

"Auf dem Schiff ... meinst du dort würde mir jemand die Geschichte von den Urdrachen erzählen können? Sternenschweif?! Ich kenne den Namen nicht und doch bringt er in mir etwas zum Schwingen. Sternenschweif ..."

Lu lässt den Namen leise verklingen und schaut Hilfe suchend zu Przyjaciel Stone.

Stone schaut den Drachen erstaunt an. Er hat das Gespräch mit einem immer größer werdenden innerlichen Grinsen verfolgt.

"Lu, auf einem Schiff, mal angenommen es wäre wirklich ein Seelenverkäufer, hättest Du doch die größten Überlebenschancen. Du kannst einfach davon fliegen. Was den Drachen angeht so weis ich nichts von diesem Namen."

Stone wird etwas lauter damit alle seiner Erzählung zuhören können.

"Aber ich habe einmal einen Sternschweif gesehen. Mein Vater hat erzählt von einem Stern der nur einmal in einer Lebensspanne sichtbar ist. Und an dem überlieferten Tag hatten wir Glück. Es war eine wunderschöne klare Nacht, man konnte das helle Band zwischen den Sternen deutlich sehen."

Stone versinkt leicht lächelnd in dieser Erinnerung.

"Ich war noch sehr klein, mein Vater nahm mich mit vor die Stadttore, er meinte, dass wir uns diese Gelegenheit nicht von den Angsthasen in Groß Furtheim zerstören lassen sollten. Ich kann mich an alles erinnern. Mein Vater hatte eine Decke für mich dabei, und so saß ich neben ihm und wartete. Er erzählte mir vieles über die Sternzeichen, und die Wandelsterne die unser Schicksal bestimmen sollen."

Stone lacht unbewusst, "Alles Quacksalberei hat er gemeint, nur wir selbst bestimmen unser Schicksal sagte er. Ich hörte einfach nur zu, wusste ich doch nicht was uns erwartete. Dann zeigte mein Vater mir einen Punkt, ganz klein, der rasch größer wurde. Ein Stern der so schnell war das er eine feurige Spur hinter sich herzog. Die Spur war bestimmt um vieles länger als Groß Furtheim an seiner breitesten Stelle. Nie werde ich diesen Anblick vergessen. Wenn man einen Drachen wirklich nach so einem feurigen Stern benannt hat dann muss er wahrlich großes vollbracht haben."

Langsam kehrt Stone aus der Erinnerung zurück, er fragt sich im Stillen ob es sich immer so anfühlen würde wenn er an seinen Vater denkt.

Dann lächelt er den Drachen an, "Und sei unbesorgt, wenn unsere Aufgabe Dich auf ein Schiff führen wird, werde ich bei Dir sein. Ich wollte schon immer wissen wie das Meer so ist, und was ich bisher gesehen habe ist überwältigend.

Wie muss es erst auf dem Meer sein?"

On The Road Again

Die Elfe hat dem Gespräch zwischen Lu Ser, Glance und Stone interessiert zugehört.

"Drachen, ja die kamen in unseren alten Erzählungen auch immer vor. Einer ist mir besonders im Gedächtnis geblieben. Er war auch ein Feuerdrache. Seinen Namen weiß ich leider nicht mehr. Ich war noch ein Kind, als wir das erzählt bekamen. Aber laut den Überlieferungen soll er seine Abneigung gegenüber Wasser überwunden haben. Zum Teil wenigstens. Er musste in einem Kampf, um der Übermacht seiner Gegner zu entkommen, einen See überqueren. Und das bei seiner Abneigung Wasser gegenüber. Aber er hatte es geschafft. Er konnte sich danach immer noch nicht mit dem Wasser anfreunden. Nur hatte er dadurch gelernt, dass es auch sehr hilfreich sein konnte. Lu Ser vielleicht solltest du es mal versuchen. Es würde dir Abwechslung und Sicherheit bringen. Denk mal, was passieren würde, wenn wir alle weg sind und die Piraten in die Hütte kommen? Du wärest ganz allein."

Big Claw sieht Lu erwartungsvoll an.

"Lu alleine hier in der Hütte zu lassen war nicht mein Gedanke", wirft Glance ein, "und ob auf dem Schiff jemand Genaueres von den Ur-Drachen von Lodoss erzählen kann, weiß ich nicht – aber ich bezweifle es. Mein Vater war dabei als Sternenschweif getötet wurde im Kampf mit den Rittern von Marmo, die der Finsternis dienten. Und er war dabei als im Krieg der Helden der goldene Drache Maisen den schwarzen Drachen Nard tötete. Aber selbst ich habe Maisen nur ein einziges Mal getroffen, und da war ich noch ein Kind – den Erddrachen sah ich noch nie – obwohl die Mutter der Frau meines Lehrmeisters die Hüterin seines Tempels ist, und ich sie gelegentlich besucht habe".

Er schüttelt die Erinnerungen ab und sagt, "Aber jetzt ist nicht Zeit Geschichten zu erzählen – was machen wir?"

"Wenn Bodasen mit Alrik zu den Magiern geht, dann bleibe ich mit Lu erst einmal hier. Dann habe ich Gelegenheit meine Ausrüstung mal wieder richtig zu pflegen. Das ist auch wichtig und dringend notwendig."

Dann erinnert er sich an seinen Wunsch nach einem Bad, "Aber wenn mich jemand irgendwann ablöst damit auch ich dieses Badehaus aufsuchen kann, dann wären wohl alle dankbar"

"Also bevor ich zu den Magiern gehe, muss ich mich erst kultivieren! So heruntergekommen wie ich aussehe bin ich doch von Anfang an verdächtig!" antwortet Bodasen, "Aber jetzt ist erst mal Frühstück! Ich habe Hunger und außerdem gelernt, dass man bei einem Abenteuer nie weiß wann es das nächste Mal was zu essen gibt!" Der Magier setzt sich an den Tisch und beginnt zu essen.

Kauend setzt er fort: "Ich würde allerdings trotzdem vorschlagen, dass Alrik erst mal seine Sachen vom Berg holt. Eventuell begleitet von Stone. Draußen findet ihr bestimmt auch einen Bach zu waschen! Ich möchte nicht schon wieder durch das Tor gehen. Die Wachen suchen mich vielleicht noch. Es ist zu riskant für mich. Ich bleibe mit Lu hier in der Hütte. Bis Mittag solltet ihr zurück sein, dann kann ich Alrik zu Johram begleiten. Ich denke er wird sowieso noch schlafen. Wir Magier arbeiten gern nachts!"

Lu ist noch ganz in die schönen Erzählungen von Przyjacieli Stone und Big Claw versunken. Einen Stern mit einem Schweif würde er auch gerne einmal sehen. Wer hatte den Stern nur gejagt, dass er so schnell über den Himmel hetzten musste? Bislang hatte er die blinzenden Lichter am Himmel immer für recht stoische Gesellen gehalten? Und woher wusste Przyjacieli's Vater schon vorher von der Sternenjagd? War der Stern gar vor ihm geflohen? Vielleicht kann der Krieger ihm sogar erklären, warum der Mond und die Sterne hier so anders aussehen als in seiner Heimat, wenn er so viel über sie weiß?

On The Road Again

Als er nach der Erzählung der Elfin schon fast bereit ist, dieses »Schiff« einmal zu besuchen, schreckt ihn Glance mit seinen Worten auf.

"Drachen sollen gegeneinander gekämpft haben, sogar einander getötet?! Niemals, das kann ich einfach nicht glauben. Alle Drachen, die ich kenne und von denen ich jemals gehört habe, leben völlig zurückgezogen ... Das muss eine Sage sein!"

Lu ist geradezu empört über diese Unterstellung. Ungeflügelte bringen sich gegenseitig um, das weiß er aus der Schule. Aber Drachen!?!

Alrik hat nur halbherzig den Geschichten zugehört.

Aber er muss zugeben, dass sein Magen auch knurrt. "Mir wäre es auch am liebsten, wir könnten schnell etwas frühstücken, bevor wir aufbrechen.

Nebenbei, ich empfehle, dass wir – wenn wir zu Johram gehen – die Behälter, in denen sich das Geld eigentlich befinden sollte, mitnehmen, sozusagen als Beweisstück.

Ich würde in der Tat gerne Bodasen mitnehmen – und am Besten einen weiteren Zeugen, Glance oder Big Claw, weil sie ja im Grunde auch hereingelegt worden sind. Besonders Glance, dessen Edelsteine ich ja verkaufen sollte. Ein Problem könnte dann sein, dass man mich des Diebstahls anklagen könnte, da das ja nicht meine Edelsteine waren. Glance könnte dabei beweisen, dass ich in seinem Auftrag die Dingers verkauft habe.

Danach will ich aber schnellstmöglich meine Sachen wiederhaben !" erklärt Alrik.

"Also gut", fasst Glance zusammen, "Ich bin auch der Meinung Alrik sollte zuerst seine Sachen holen nach dem Frühstück. Falls wir uns schnell bewegen müssen, ist es besser Alles beieinander zu haben. Wenn Stone einverstanden ist Bodasens Vorschlag zu folgen, dann könnt' ihr im Zweifel wenigstens im Meer baden, wenn ihr keinen Bach findet – das Wasser hier im Hafen macht mir keinen einladenden Eindruck, aber jenseits des Berges wird es wohl besser sein".

Nach kurzem Überlegen fährt er fort, "Bis Mittag solltet ihr zurück sein. Dann werde ich mit euch zu den Magiern gehen. In der Zwischenzeit gehen Claw und ich zum Tempel und reden mit den Priestern – sollten wir bis Mittag nicht zurück sein, haben zwei Mitglieder von elfischen Fürstenhäusern Probleme. In dem Fall informiert Earendur, damit er den Gesandten benachrichtigt – denkt daran, das Kennwort ist *Aglandil* – ich denke der Herzog von Lorchem wird ihm zuhören".

Und dann setzt er noch nach, "Falls es zu Problemen kommt, seid ihr hier nicht mehr sicher – dann treffen wir uns an dem Platz im Wald von dem aus wir in die Stadt gegangen sind, einverstanden?"

"Einverstanden!" sagt Bodasen und genießt das Frühstück. "Ich warte hier und versuche inzwischen meine Sachen in einen annehmbaren Zustand zu versetzen."

"Gut", sagt Alrik, "ich esse noch schnell etwas, dann gehe ich meine Sachen holen. Ich gehe besser durch ein anderes Tor als beim letzten Mal."

Schon kauend ins Frühstück vertieft quetscht Stone undeutlich heraus, dass er Alrik dann begleiten werde.

"Glance, bevor wir in den Tempel gehen, sollten wir das Badehaus aufsuchen. Wir würden bestimmt keinen guten Eindruck bei den Priestern machen, wenn wir in unserem jetzigen Zustand dort erscheinen."

On The Road Again

Mit diesen Worten fängt die Elfe an, ihre Sachen zu richten.

"Gut – einverstanden", sagt Gance, nimmt sich ein Stück Brot und schneidet ein Stück Schinken ab.

Auch Big Claw fängt mit dem Frühstück an.

"Lu Ser, das hast du sehr gut gerichtet. Vielen Dank."

"Ja, da muss ich recht geben" mampft Alrik mit vollem Mund.

Nachdem sie gefrühstückt haben, machen sich Claw und Gance als Erste auf.

Sie finden das Badehaus etwas südlich des Milizgebäudes, am Übergang zwischen Hafenviertel und dem bürgerlichen Wohnviertel. Die Frau am Eingang würdigt sie keines weiteren Blickes, nachdem sie ihren Obolus bezahlt haben. Anscheinend fallen sie nicht auf unter ihrer sonstigen Kundschaft.

So früh am morgen ist es noch wenig los in dem Badehaus. Nachdem Gance ein angenehmes Bad hinter sich hat, reinigt er seine Kleidung und seine Ausrüstung. Seinen Umhang faltet er zusammen und packt ihn in seinen Rucksack. Er verzichtet darauf sich zu rasieren – im Moment erscheint ihm diese menschliche Komponente ganz nützlich. Seine Mithrilrüstung krempelt er um, sodass die Innenseite nach außen zeigt. Nicht nur ist diese Seite weniger abgenutzt, sie trägt vor allem auf der Brust ein Wappen – ein schwarze Eiche mit goldenen Blättern auf grünem Grund; auf dem schwarzen Stamm der Eiche ist ein silbernes Schwert appliziert. Mit seinem Kettenhemd, Stones Helm, den er immer noch trägt, und der Hellebarde sieht er aus wie ein fahrender Ritter.

Um den Eindruck noch zu verstärken, gürtet er sein Schwert, dass er normalerweise mit dem Griff nach unten über dem Rücken trägt, so um, dass es gerade an seiner linken Seite hängt.

So verändert trifft er sich wieder mit Big Claw, um zum Tempel zu gehen.

Stone, gewohnt schnell zu frühstücken drängt auch zum Aufbruch, "kommt Alrik wir wollen eure Sachen holen. Bevor sie ein anderer Findet. Außerdem würde ich auf dem Rückweg gerne ein Badehaus aufsuchen."

Stone überlegt dass er auch einige neue Sachen zum Anziehen wird kaufen müssen, einiges von seinen Sachen ist nicht mehr tragbar.

Zum Glück ist zu dieser Zeit die Frauenabteilung des Badehauses nicht besucht. Big Claw wüsste sonst nicht, wie sie ihre Ohren verstecken sollte. Sie genießt dieses lang ersehnte Bad.

Nachdem sie fertig ist, säubert sie ihre getragenen Kleidungsstücke, ebenso ihre restliche Ausrüstung. Aus ihrem Rucksack nimmt sie frische Kleidung, macht sich die Haare so zurecht, dass ihre Ohren gut verdeckt sind und verlässt das Badehaus.

Draußen muss sie Gance zweimal anschauen, so verändert sieht er aus.

Ich hätte euch ja fast nicht erkannt. Gut seht ihr aus.

"Ha–hmm, äh, danke", sagt Gance nur, leicht verlegen, und geht voraus damit sie sein Erröten nicht bemerkt.

Am Eingang des Tempels werden sie von einem Novizen angehalten und nach ihrem Anliegen

On The Road Again

befragt. Glance bemerkt wohl mehrere Gestalten im Schatten der Arkaden in der Eingangshalle, die sie beobachten. So sagt er laut zu dem Novizen, "Ich bin Glance Parnson, Sohn des freien Ritters von Lodoss, der Träger des heiligen Schwerts von Vallis ist – wir bringen Nachricht von einem eurer Priester, den wir in den Brechern getroffen haben, und von Geschehnissen im Tempel der Alten, die die Welt erschütterten. Bringe uns zu eurem Führer!"

Alrik ist froh, dass es endlich wieder losgeht.

"Auf denn!" sagt er, und macht sich fertig zum Marsch zum Tor hinaus.

"Ein Badehaus können wir gerne besuchen. Ich bin meiner Drecksklamotten inzwischen auch satt. Ich brauche unbedingt frische Sachen! Wird Zeit, dass wir den Illusionsmagiern mal tüchtig auf die Finger klopfen!"

"Ja, das finde ich auch. Aber zuerst sollten wir eure Sachen holen.

Ich mag nicht baden, nur um dann durch den Wald zu laufen."

An Lu gewandt, "Danke für das Frühstück, das hast Du gut gemacht."

Stone geht mit Alrik zur Tür hindurch und gemeinsam machen Sie sich auf den Weg.

Bodasen genießt es endlich mal in Ruhe frühstücken zu können. Alle sind weg nur Lu ist noch in der Hütte. "Ich gehe mal schnell aus dem Haus um einen Brunnen zu suchen und bin in wenigen Minuten zurück! Genieße das Frühstück weiter oder schlafe noch etwas, im Kamin ist noch Glut." sagt er zu Lu.

Der Magier nimm einen Eimer, tritt aus der Tür und schaut sich suchen um. Ihre Hütte ist unmittelbar an den Felsen gebaut. Wenn man am Felsen entlang schaut kann man hinter einigen Bäumen noch weitere Hütten sehen. Neben der zweiten bemerkt er eine Tränke. Er geht näher und sieht einen Wasserstrahl der aus dem Felsen kommt und über ein Holzrohr in die Tränke geleitet wird. Er stellt seinen Eimer darunter füllt ihn und geht schnell zur Hütte zurück. Es ist noch früh am morgen und so sind kaum Leute in dieser Gegend unterwegs. Nur einige schmutzige Kinder sind in der Nähe des Ufers zu sehen.

Lu ist ziemlich enttäuscht, dass sein Einwand gegen einen Kampf unter den Drachen so ignoriert wurde. Wie gerne hätte er noch viel mehr erfahren. Aber er sieht auch ein, dass derzeit dringendere Aufgaben zu erledigen sind. Nur dass im Wasser baden dazu gehören soll? Pfui!

Mit einem Seufzer krabbelt er wieder in den Kamin und wälzt sich genüsslich auf den Rücken. Wenn es gerade eh nichts zu tun gibt, kann er genau so gut auch noch eine Runde schlafen.

Als Bodasen die Hütte wieder betritt findet er Lu schlafend vor und bemüht sich leise zu machen.

Mit dem Wasser aus reinigt er zunächst sich selbst und dann seine Sachen. Er hofft allerdings vor dem Besuch an der Akademie die Lederrüstung noch auf dem Markt gegen ein besser aussehendes Lederwams austauschen zu können.

Gerade hat Tork Emada sein Gespräch mit Jambond mit einer zynischen Bemerkung über dessen nächtliche Unerreichbarkeit begonnen, als Papparaz, ziemlich abgehetzt, zum Seiteneingang hereinplatzt.

"Was hat euer Aufzug zu bedeuten?" fragt Tork stirnrunzelnd mit Blick auf Papparaz' zerrissene Kleidung, "Und wieso beobachtet ihr die Hütte nicht mehr?"

On The Road Again

"Der elfische Zauberer hat mich entdeckt und zusammen mit einem gewaltigen Krieger in die Zange genommen..."

"Stümper!" wirft Jambond ein.

"Elfischer Zauberer?" fragt Tork Emada.

Papparaz holt tief Luft, und fängt dann an seine Beobachtungen und die Ereignisse des Morgens in einem zusammenhängenden, nüchtern genauen Bericht abzugeben, wie er es gelernt hatte. Nur als er von seiner Flucht spricht, lässt die Erinnerung die Aufregung wieder aufwallen, und seine Schilderung wird etwas verklärt. "...nachdem ich dem Zauberer die Nase zertrümmert, und den Krieger mit Tritten und Klinge kampfunfähig gemacht hatte, beschloss ich mich zurückzuziehen und euch Bericht zu erstatten", endet er.

"Dein *Rückzug* war wohl recht schnell?" fragt Jambond mit leichtem Sarkasmus.

Mit einer Handbewegung bedeutet Meister Emada Jambond zu schweigen, und dann diskutieren sie die Nachrichten und überlegen wer die Fremden wohl sein könnten. Genau genommen wissen sie noch nicht einmal wie viele es genau sind. Während Tork Emada noch sinniert welche mögliche Gefahr von den Fremden ausgeht, die so plötzlich aus dem Nichts auftauchten, und wie sein weiteres Vorgehen sein sollte, ertönt eine laute Stimme durch das offene Hoffenster. Alle drei sehen hinaus.

"Das ist der Zauberer!" platzt Papparaz hinaus.

"Der sieht aber weder verletzt noch elfisch aus", meint Jambond trocken.

"Genug jetzt!" unterbricht Tork ungeduldig. "Vallis? Wo ist das denn?"

"Vallis ist das größte Königreich auf Lodoss, der verfluchten Insel, wie sie genannt wird. Liegt ziemlich weit im Süden; wurde angeblich in einem Krieg der Götter vom Kontinent abgespalten; und soll die Heimat der Ur-Drachen sein. Ziemlich unruhig angeblich, aber kaum Kontakte zur restlichen Welt. Aber aufgrund der isolierten Lage einer der wenigen Orte an dem noch viele Rassen in ständigem Kontakt sind – und an dem starke magische Kräfte wirken, und noch viel Wissen der Alten bekannt ist", sprudelt es ungefragt aus Jambond heraus.

Tork Emada zieht die Augenbrauen hoch – einmal möchte er erleben, dass dieser arrogante Jambond mal zugeben muss, dass er etwas einfach nicht weiß.

"Papparaz, geht in die Bibliothek und sucht mir alles raus was ihr über Vallis und Lodoss und was immer da sonst noch rumliegt finden könnt. Jambond, ihr haltet euch bereit – ich muss zum Hohepriester. Wenn die da unten Nachrichten von Meister Nifel haben, und von der mysteriösen magischen Erschütterung, dann muss ich dabei sein".

Auf Stones drängen hin gehen die beiden doch wieder durch das kleine Tor.

Stone will nicht mehr Zeit als unbedingt nötig verlieren und baut zudem darauf, dass der Nachtwächter mittlerweile abgelöst wurde.

Und so ist es auch, ein anderer steht jetzt an dem Tor und winkt beide gelangweilt raus.

Bei Tageslicht dauert es nicht lange bis die zwei an Alriks kleinem Lagerplatz ankommen.

Als beide wieder an dem Tor sind fragt Stone den Wächter nach einem Badehaus, dieser erklärt ihm

On The Road Again

das ganz in der Nähe ein Badehaus ist, in der Nähe des Milizgebäudes, etwas südlich davon.

Als Sie wieder am Hafenviertel angekommen sind beschließt Stone dass er jetzt endlich ein Bad genießen will und trennt sich von Alik welcher direkt zurück zur Hütte und Bodasen gehen will.

Die Frau am Eingang staunt nicht schlecht als der große, schwergerüstete Krieger ihr erklärt, dass er ein Bad will.

"Aber die Waffen, und die Rüstung"

Stone schaut an sich herunter und meint, "Ja, die könnten auch ein Bad gebrauchen. Aber wahrscheinlich ist es besser wenn ich anschließend eine Schneiderei aufsuche um mir neue Kleidung zu kaufen."

Etwas unbeholfen fragt er, "vielleicht könntet Ihr mir eine gute Schneiderei empfehlen die nicht allzu teuer ist?"

Langsam wird der bisher stechende Blick der Kassiererin weicher, aber auch abschätzend, Sie betrachtet Stone von oben bis unten, "Ja, das kann ich sicherlich. Aber zuerst wirst Du jetzt ein Bad nehmen. Los, vorwärts."

Bevor sich Stone recht versieht scheucht ihn die Frau in die hinteren Räume, vorbei an den allgemeinen Baderäumen, "da kann ich dich mit dem ganzen Plunder unmöglich reinlassen. Was da wieder getratscht wird. Du wirst eines der etwas teureren Einzelzimmer nehmen müssen, und keine Widerrede"

Plötzlich, wie es dem überrumpelten Stone erscheint, ist er in einem Baderaum und steht der resoluten Frau gegenüber.

Die zieht ohne weiter auf Stone zu achten an einer Glocke, sofort kommen einige kräftige Männer mit großen Eimern heißem Wasser und füllen den großen Badezuber.

Dann sagt sie zu Stone, "So und jetzt runter mit den Sachen, hopp hopp."

Stone starrt die Frau entgeistert an.

Daraufhin fängt die Frau an zu lachen, "na da, hinter der Wand da kannst Du dich entkleiden. Deine Kleidung werde ich dann reinigen lassen, danach, wenn man dich wieder herzeigen kann, lasse ich dann die Schneiderin kommen.

Du bist zwar groß, aber nicht zu groß. Ich bin sicher Sie hat etwas Anständiges auf Lager was Dir passt, und was nicht zu teuer ist. Eine gute Schneiderin, meine Nichte, schönes Mädchen.

Dabei schaut Sie den Krieger die ganze Zeit einschätzend an, und als dieser sich hinter der Wand rettet und sich sprachlos auszieht, die Kleidung rausreicht, sagt die Frau beim rausgehen.

"Auf der Wanderschaft ist der junge Herr, nicht wahr? Nun, vielleicht gefällt es euch ja hier in Rechem, ist eine schöne Stadt."

Vorsichtig vergewissert Stone sich das er alleine ist, dann stellt er sein Schwert an den Waschzuber und steigt endlich in das Wasser, aber so richtig genießen kann er das Bad nicht.

Irgendwie sehnt er sich zurück in die Wildnis, da war alles viel einfacher.

On The Road Again

Der Novize stutzt. "Ihr habt Nachricht von Nifel? Ja, das wird den ehrwürdigen Hohepriester interessieren – ich werde euch zu ihm geleiten", sagt er und verbeugt sich leicht.

BigClaw und Glance folgen ihm durch eine kleine Eingangshalle in die große Halle des Tempels, wo sich der Novize zu einer seitlichen Tür wendet, ihnen aber vorher bedeutet zu warten.

Glance schaut sich in der reich geschmückten Halle um. Überall finden sich die Symbole Undars, wie er sie bei dem Priester bemerkt hat – ähnlich, aber doch leicht anders als Rashidas Kennzeichnungen.

Schon kommt der Novize zurück und winkt sie in den Nebenraum. Als sie eintreten sehen sie sich einem alten Priester mit grauem Bart und wachen Augen gegenüber, der eine reinweiße Robe trägt und sich auf einen großen, silbernen Stab mit einem Mondsymbol stützt. Im selben Moment tritt aus einer Tür im Hintergrund ein gross gewachsener, bartloser, dunkel gekleideter Priester ein und gesellt sich wortlos zu dem Alten. Glance spürt wohl, dass noch jemand hinter dem Dunklen eintritt, jedoch hält sich dieser im Schatten, sodass er weder Figur noch Gesicht erkennen kann.

"Undar wache über euch!" sagt der Ältere – durchaus zweideutig, wie Glance findet, "Ich bin der Hohepriester dieses Ordens, Undars Bote in dieser Welt. Und wer seid ihr?"

"Ich bin sicher man hat euch meinen Namen bereits genannt", antwortet Glance zurückhaltend.

"Allerdings", wirft der Dunkle ein, "Und offensichtlich sagt ihr die Unwahrheit, denn mir wurde berichtet, dass ihr ein elfischer Zauberer seid!"

Schockiert sieht der Hohepriester den anderen an, "Wirklich Tork Emada? Das ist ja ungeheuerer!"

Auf Glances Stirn zeigt sich eine Zornesfalte, jedoch antwortet er beherrscht, "Alles was ich sagte entspricht der Wahrheit! Allerdings habe ich auch Elfen unter meinen Vorfahren, jedoch mich als Zauberer zu bezeichnen wäre eine Übertreibung". Plötzlich spürt er ein leichtes Vibrieren in dem Tilúvemaegsil in seiner linken Hand und packt es unwillkürlich fester.

"Ein Mischblut also", sagt der Hohepriester mit einem verächtlichen Unterton und nickt Tork Emada bedeutungsvoll zu.

Glance holt scharf Luft, aber BigClaw legt beruhigend ihre Hand auf seinen Arm, woraufhin Glance langsam wieder ausatmet. "Ja", sagt er beherrscht, "ein Mischblut, wie ihr sagt, und dies scheint ein wesentlicher Teil meiner Bestimmung zu sein".

"Bestimmung! Was wist ihr schon über Bestimmung – nur Undar in seiner allumfassenden..." setzt der Hohepriester in einem salbungsvollen Ton an, aber diesmal ist es Tork Emada, der mit einem Räuspern unterbricht, und schnell dazwischen fragt, "Wer ist denn eure Begleiterin, Ser Glance?"

Big Claw kann den Unmut von Glance sehr gut verstehen und ist froh, dass er sich beruhigen lässt. Wenn diese Beleidigungen aber weitergehen, dann weiß sie nicht, ob es ihr noch einmal gelingt, Glance zurückzuhalten.

Erhobenen Hauptes tritt die Elfe einen Schritt vor. Den Blick von Tork Emada fest erwidern, antwortet sie selbstbewusst:

"Ich bin Big Claw, Tochter von Sheere und Turock. Mein Vater ist Herrscher über das Königreich Mogador."

Sie geht zurück an die Seite von Glance.

On The Road Again

"Wir haben gehört von Mogador – und auch von Vallis auf Lodoss", sagt der Hohepriester streng, "beides Länder, die sich der Weisheit Undars verschließen".

Tork Emada hingegen verzieht keine Miene; in Gedanken versucht er die Informationen zusammenzufügen. Mogador ist ein prosperierendes Reich jenseits des Gebiets von Groß-Furtheim. Es gibt gelegentliche – wie er hörte sehr lukrative – Handelsbeziehungen, aber ansonsten wenig Kontakte. Und es liegt nicht an der Küste – wie passten eine Tochter des Königs von Mogador und ein elfischer Mischling aus Lodoss zusammen?

Bevor der Hohepriester sich weiter in missionarischen Eifer hineinsteigert, fragt Emada nach dem was ihn wirklich brennend interessiert. "Ihr habt Nachricht von unserem Bruder Nifel und wisst etwas über die arkane Welle, die über unsere Welt wogte?"

Glance reibt in Gedanken an seiner Narbe und überlegt. "Das ist eine lange Geschichte. Wir haben den Priester zuletzt mit den Resten seiner Truppe im Tempel der Alten getroffen, der inmitten der Brecher liegt, aber er hatte uns nie seinen Namen genannt".

"Zuletzt?" hakt Tork ein, "also habt ihr ihn schon vorher getroffen?"

"Hmm, ja – könnte man so sagen", meint Glance. "Er stieß auf die heilige Kriegerin Undars, Rashida, und einige meiner jetzigen Gefährten auf seiner Verfolgung eines Dämons..."

"Eines Dämonenbeschwörers!" unterbricht der Hohepriester, "Ein ketzerisches und abtrünniges Subjekt".

"Nun, wie sich herausstellte, waren die Tatsachen anders als es ursprünglich den Anschein hatte", sagt Glance. Und dann erzählt er in groben Zügen wie die Gefährten sich fanden und auf den Weg zum Tempel machten. Er spricht allerdings immer nur von "der Gruppe" und "den Gefährten", außer Rashida erwähnt er keinen Namen und keine Rasse oder Herkunft. Auch vom Tilúvemaegsil sowie von AneAshin und den Etheran spricht er nicht; jetzt ist nicht die Zeit den Hohepriester damit zu reizen die Grundlagen seines Glaubens in Frage zu stellen. Aber von den Blutzägern in den Wäldern, den dämonischen Wesen, die auf den Tempel zu strebten und ihren Blutzoll forderten, spricht er. Er erzählt von dem Dämon, den sie mit Hilfe des Priesters im Tempel besiegten und von dem Siegel, das verletzt war.

Er beschreibt das Siegel und wie die Gemeinschaft in Einigkeit das Siegel heilte, ohne jedoch Lu Sers besondere Rolle hervorzuheben.

"Die Heilung scheint die arkane Welle ausgelöst zu haben und diese Welle führte wohl zum Zusammenbruch des Berges, der den Tempel verschüttete in dem Nifel und seine Männer noch Wache hielten. Wahrscheinlich ein Schutz des Siegels, um nach der Heilung den weiteren Zugang unmöglich zu machen", schließt er seine Erzählung.

Stille kehrt ein in dem Raum während der Hohepriester und Tork Emada die Nachrichten verarbeiten.

Als Bodasen die Hütte betritt schläft Lu immer noch. Der Magier stellt den Eimer ab und sieht sich grübelnd um. Eine Waschschüssel gibt es, aber seine Sachen kann er darin nicht waschen. Da bemerkt er, dass die Bank, auf der er heute Nacht geschlafen hat, teilweise verkleidet ist und wahrscheinlich eine Truhe verbirgt. Er schaut nach und tatsächlich, man kann die Bank aufklappen. In der Truhe finden sich einige saubere Sachen die die Piraten wahrscheinlich hier eingelagert haben, um sich bei Bedarf umzuziehen. Die meisten Sachen sind viel zu weit, aber einiges könnte passen.

Kurz entschlossen zieht sich Bodasen aus, wäscht sich mit dem frischen Wasser und probiert dann verschiedene Kleidungsstücke aus. Er findet ein Hemd, eine Lederweste und eine einigermaßen

On The Road Again

passende Hose.

An der Wand der Hütte ist eine Silberplatte als Spiegel angebracht. Als er sich darin betrachtet, erkennt er sich selbst kaum noch! Was ist geblieben von dem Magier? Ein ausgehungertes abgemagertes Pirat! Bodasen bindet ein buntes Tuch aus der Truhe um den Kopf und die Maskerade ist perfekt. Außerdem fühlt er sich so gewaschen und in den frischen Sachen gleich viel wohler. Auch wenn die Lederweste viel weniger Schutz als seine Lederrüstung bietet, immerhin ist sie mit Fell gefüttert und einigermaßen wärmend.

Seine alte Kleidung wäscht er gleich auch noch notdürftig und hängt sie zum Trocknen in die Nähe des Kamins.

Nach einer viel zu kurzen Zeitspanne, wie es dem Krieger erscheint, klopft es an der Tür und ehe er sich versieht steht die resolute Empfangsdame im Zimmer.

Ohne weiter auf Stone zu achten legt sie seine Kleidung auf einen Stuhl in der Nähe der Tür.

"Meine Nichte ist jetzt da, beeilt euch bitte etwas. Ich möchte nicht dass Sie ihren Laden so lange schließen muss."

Stone will der Frau noch ein, Ja, sofort, entgegnet, spricht aber nur zu der schon geschlossenen Tür.

Irgendwie schaffte es diese Frau ihn völlig zu verunsichern, Stone schüttelt den Kopf.

Aber er sollte sich wirklich beeilen, er weiß nicht wie viel Zeit er in dem Wasser verbracht hat, aber es fängt an langsam an kalt zu werden.

Nachdem er sich getrocknet hat, und seine, jetzt zwar frischen aber nicht mehr herzeigbare Kleidung angezogen hat fühlt er sich gleich besser.

Die Rüstung legt er nicht an, schließlich soll die Schneiderin ihn ja abmessen.

Nur die Dolche legt er an den Stiefeln an, den Rest packt er in den Harnisch.

Die Rüstung würde ihn alleine einen Tag der Pflege kosten, aber es war dringen notwendig.

Beim zusammenschnüren fällt ihm auf dass ihm sein Haar in das Gesicht fällt.

Deshalb nimmt er ein Stück Schnur mit dem der Kragen seines Hemdes geschlossen wird und bindet sich das Haar nach hinten.

Das Hemd würde ohnehin ersetzt werden.

Dann geht er nach unten, das schwere Bündel auf dem Rücken.

Unten steht die Empfangsdame und unterhält sich mit einer jungen Frau.

Ohne auch nur in seine Richtung zu schauen sagt die Hausherrin, "Ich hoffe doch sehr, dass Ihr zufrieden seid, bisher hat sich jedenfalls noch kein Besucher beklagt."

Stone beeilt sich der Frau zu erklären, dass alles bestens sei, und dass er dieses schöne Badhaus jederzeit wieder aufsuchen werde und auch weiterempfehlen wird.

Aber irgendwie scheint die Frau das nicht so zu interessieren, obwohl sie ihn fragend ansieht?

On The Road Again

Dann fällt ihm ein, dass er das Bad ja bezahlen muss, "Was bekommt ihr für diese Bad und die reinigung meiner Sachen?"

"Ein Silberstück für das Bad, und ein halbes Silberstück für das reinigen eurer Sachen, und seid froh das Ihr nicht die Zellen in dem großen Baderaum genutzt habt. Dort befinden sich im Moment einige Wächter, eure Bewaffnung hätte sicher für aufsehen gesorgt. Ihr solltet nicht so schwer bewaffnet durch Rechem laufen, das ist eine friedliebende Stadt."

Stone bezahlt mit zwei Silberstücken und erhält 5 kleine kupferne Scheiben, mit nur schwacher Prägung.

Dann nimmt ihn auch schon die junge Dame am Arm und zieht ihn nach draußen, "Wir sollten gehen, meine Tante hat recht. Was denkt ihr denn, wollt ihr hier einen Krieg anfangen?"

Nachdem Sie ihn durch einige enge Gässchen geführt haben die wenig frequentiert sind erreichen sie die Schneiderei.

"Kommt herein, schnell. Die Wachen sehen solche Bewaffnung wirklich nicht gerne. Und es gibt einige die versuchen könnten euch zu reizen, dann müsst ihr eine Nacht im Kerker verbringen und eure Sachen bekommt ihr erst wieder wenn ihr Rechem verlasst."

Das kann Stone gut nachvollziehen, auch in Groß Furtheim waren die Hüter angewiesen übermäßige Bewaffnung zu unterbinden.

Unschlüssig wie es sich verhalten soll stellt er sich vor, "Mein Name ist Stone, Ferrwars Sohn. Ich komme aus Groß Furtheim"

"Ich bin Mellie, das kommt von Meliande, aber das ist kein Name für eine Schneiderin."

Noch während sie sich vorstellt nimmt sie schon Maß, "ja, ihr habt Glück. Ich habe noch ein paar Sachen die euch passen. Sind vielleicht nicht eurer Geschmack, aber Sie sind schon zur hälfte bezahlt und ich lasse Sie euch billiger."

Stone schaut so verwundert das die Schneiderin ihm erklärt, "Ein Krieger, der sich hier in Rechem aufhielt weil er sich als Leibwächter für einen Händler verdungen hatte, hatte diese Kleidung letztes Jahr bestellt, als Maßfertigung. Aber dann drängte der Händler zum Aufbruch, bevor die Sachen fertig waren. Der Krieger sagte mir ich solle die Kleidung fertig machen und gab mir die hälfte des ausgemachten Preises. Ich sollte sie ihm nur bis zum ende des Jahres aufheben, aber er kam nicht wieder, und nun ist es fast ein ganzes Jahr her. Die Abmachung ist von meiner Seite erfüllt. Und ich muss auch meinen Laden über Wasser halten.

Stone will ihr zustimmen, aber Mellie sucht schon in verschiedenen Bündeln.

Sie ist eine angenehme Erscheinung, Stone fragt sich ob Mellie weiß das Ihre Tante ... sehr fürsorglich ist, Stone kann nicht glauben das noch niemand dieser zielstrebigem, Frau den Hof gemacht hat.

Vermutlich sucht sie gar keinen Freier.

"So, das sollte passen, zwei gute, aber einfache Hosen, aus robustem Stoff, drei Hemden aus Leinen, und zwei wollene Unterhemden. Dazu diese wattierte Jacke, sie sollte ein guter Ersatz für eures sein das ihr unter der Rüstung tragt. Da, in diesem Raum, probiert die Sachen an."

On The Road Again

Nachdem Stone alles anprobiert hat, und der Schneiderin vorgeführt hat kommt er in seinen Sachen wieder raus.

Alles passt soweit, nur die Jacke, die wegen der Rüstung enger gehalten war passt nicht um seine Schultern, aber die würde geändert werden.

"Die Jacke könnt ihr euch dann Morgen hier abholen, den Rest packe ich euch ein. Ich gebe euch auch einen großen Sack worin ihr eure Ausrüstung verbergen könnt, aber bringt mir diesen bitte wieder."

Stone fragt nach dem Preis für alles.

"Nun, da die Sachen schon zur Hälfte bezahlt sind, und auch so lange eingelagert waren, und ich ein ehrlicher Händler bin, sagen wir zweieinhalbe Goldstücke, wenn Ihr wollt dann lege für drei Goldstücke noch ein paar Fußlappen und Unterwäsche dazu."

Stone der weiß das er auch davon neue Sachen braucht zögert nicht, vielleicht sind diese Sachen im Vergleich zu dem was die anderen Sachen kosten zu teuer, aber insgesamt kommt es ihm dennoch wie ein gutes Geschäft vor.

"Einverstanden, und ich danke euch für eure Hilfe"

Nachdem er alles bezahlt, die Sachen bis auf die Jacke zusammen gepackt hat, macht er sich auf den Weg zurück in die Hütte.

Inzwischen tief im Inneren der Erde...

Der Priester nickt zu den Worten des Fremden, ohne allzu überrascht zu wirken.

"Also sind die Ethern nichts anderes als eine fremdartige Bezeichnung für die Götter. Wobei ich persönlich den Begriff Volk für die Gemeinschaft der Göttlichen fast schon als Sakrileg empfinde – andere würden Euch dafür auf den Scheiterhaufen zerren. Nun, sie würden es zumindest versuchen." sagt er und offenbar damit, dass er die vorsichtigen Andeutungen des Hünen noch nicht vollständig verarbeitet und ihre tiefgehende Bedeutung nicht verstanden hat. Die verbliebenen Ritter nicken bestätigend.

"Aber wenn die Götter selbst hier einen Altar errichtet haben, dann ist dies hier geweihte Erde! Dann ist dieser Altar ein unglaubliches Relikt, ein Geschenk!"

Die Euphorie des heiligen Mannes hält nur kurz an. "Doch warum an diesem Ort, an dem es nicht einmal Zwerge gibt? Und warum vernichtet ein Relikt der Götter jene, die einem der ihren dienen?"

Die Augen des Priesters werden zu schmalen Schlitzern, als er den Blick von dem Altar abwendet und auf den Fremden richtet.

"Wenn die Götter einen solch abgelegenen Ort auswählen, um eine irdische Manifestation ihrer Gaben erscheinen zu lassen, und wenn sie zugleich mit einer derart tödlichen Falle versehen ist, dann ist diese Gabe möglicherweise nicht dazu bestimmt, einfachen Sterblichen wie uns in die Hände zu fallen – egal, wem sie dienen. Warum und vor wem aber sollten die Götter etwas auf dieser Welt in Sicherheit bringen wollen? Welchen Sinn sollte das haben?"

Als Stone bei der Hütte angekommen ist macht alles einen ruhigen Eindruck.

Beim Eintreten fällt ihm als erstes Bodasen auf, der sich in einen Piraten verwandelt zu haben scheint.

On The Road Again

"Seid begrüßt, wollt ihr so mit Alrik zu den Magiern gehen? Ich hoffe, dass eure Kleidung halbwegs trocken ist bis er wieder da ist"

Stone geht zu dem Kamin in dem immer noch Lu liegt, unfähig zu entscheiden ob der Drache schläft, oder einfach nur vor Langeweile vergeht, legt er ein Stück Holz nach.

"Hallo Lu", der Krieger denkt nach wie er den Drachen etwas aufmuntern könnte.

Dann fällt ihm ein wie sich die Mittagssonne im Meer gespiegelt hat.

"Du solltest Dir einmal aus dem Fenster das Meer ansehen, so ein Feuer hast Du bestimmt noch nie gesehen."

Dann macht er sich daran seine Sachen auszupacken, zu verstauen und schlussendlich beginnt er mit der Pflege seiner Ausrüstung.

Stone und Alrik gehen zu seinem Lagerplatz, um seine Sachen zu holen. Darüber ist er sehr froh, denn er mag sich nicht von seinen Ausrüstungsgegenständen trennen.

Als sie auf Stones Drängen hin durch das Tor marschieren, das Alrik vorher schon benutzt hatte, stellt er erleichtert fest, dass hier nun neue Wachen standen – um das Problem einer Wiedererkennung brauchte er sich nun keine Sorgen mehr zu machen.

Er leitet Stone zu der Felsplatte, auf der er zuvor gesessen und meditiert hatte. Schnell ist sie gefunden, und Alrik seufzt erleichtert auf, als er sieht, dass noch alles an seinem Platz liegt. Bis auf die zwei Katzen, die sind neu.

Das also hatte das Einhorn in seinem Traum mit der "Bewachung" gemeint!

"Leider habe ich nichts, was ich euch geben könnte," meint Alrik entschuldigend zu den Tieren, "aber immerhin habt ihr hier eine warme Nacht gehabt," fügt er mit Blick auf das nun erloschene Feuer hinzu.

Als sie wieder zurückgehen, zeigt Alrik Stone noch die Beerensträucher und pflückt ein paar von den Beeren ab. "Die zeige ich nachher Lu und den anderen!" kündigt er an, während er sie ganz vorsichtig in einem Beutelchen verstaut.

Wieder in der Stadt, trennen sich ihre Wege. Stone will zu einem Badehaus, während Alrik direkt zur Hütte zurück will, um seine Sachen abzulegen. Dann will er sich selber in ein Badehaus begeben.

Alrik marschiert also erst mal wieder zu der Hütte zurück. Während er im Kopf die ungefähre Richtung beibehält, nimmt er sich vor, durch ein paar Gassen zu gehen, um möglichst viel von dieser Stadt zu lernen.

Die Mehrzahl der Häuser hat einen steinernen Unterbau, und darüber sitzt manchmal ein zusätzliches Stockwerk aus Holz. Die Berge sind nicht allzu weit weg, und zudem befindet sich ja eine Felsenplatte in der Nähe. Genug Steine sind also da, denkt Alrik.

Dabei fällt ihm auf, dass die Piratenhöhle ja auch Steine produziert haben müsste ... einfach so lässt sich ja eine Höhle nicht aushöhlen, ohne Abfall zu produzieren. Es sei denn, sie wäre natürlich entstanden...

Das wiederum führt ihn zu dem Gedanken, ob die Höhle schon früher einmal benutzt worden war –

On The Road Again

als Zufluchtsort oder so was Ähnliches – nun aber in Vergessenheit geraten war.

Mehr als einmal muss er spielenden Kindern ausweichen. Daneben hängen in den Gassen von oben herab diverse Kleidungsstücke zum Trocknen, einige wenige Hunde laufen durch die Straßen, ein paar Katzen sitzen auf Vorsprüngen der Häuser (dort, wo der Steinunterbau in das Holzstockwerk übergeht), einmal sieht er sogar eine Ratte.

Schilder zeigen an, was für ein Beruf in diesem Haus ausgeübt wird, Schneider, Kesselflicker, Krämer, Schmied, Kräuterhändler, Bader, ein Heiler, ein Wagner, liest Alrik auf seiner Wanderung. Verblüfft stutzt er, als er ein Antiquariat sieht, mit einem seltsamen, kreisförmigen Zeichen darüber ... Dann geht er weiter.

In der Hütte angekommen, sieht er, dass Bodasen da ist, und gerade seine Wäsche gewaschen hat. Lu liegt immer noch in seiner warmen Feuerglut.

"Das hier ist ein Beutel mit Beeren drin", erklärt Alrik Bodasen, "pass bitte auf, dass Lu sie nicht alleine isst, ich will sie gerne allen zeigen, wenn ich nachher wiederkomme" erklärt Alrik dem Magier.

Dann legt er vorsichtig (um keinen Lärm zu machen) seine Sachen in eine Ecke, nimmt seine Bewaffnung und seinen Überwurf ab, und macht sich nun selbst in die Stadt, ein Badehaus zu besuchen.

Ohne es zu wissen, geht er in das gleiche Badehaus, das auch Stone besucht hat, und fragt nach einem Bad.

"Ein Bad ? Einzelbad, Gruppenbad oder Stadtbad?" fragt ihn die Frau im Eingang geschäftig.

"Nun ... wie viel kostet ein Einzelbad? Und was ist ein Stadtbad?" "Die sind etwas teurer als die übrigen. Ein Gruppenbad sind die allgemeinen Baderäume, wo die Leute in Gruppen zusammen baden, und das Stadtbad ist ein großes Bad, in dem alle Stadtbewohner baden können. So etwas wie Sonderbehandlung gibt es da nicht."

"Wie viel kostet ein Einzelbad genau?" "Ein Silberstück. Sonderleistungen kosten extra" antwortet sie, während sie ihn von oben bis unten abschätzig ansieht. "Ach ja, meine Sachen ..." fährt es Alrik durch den Kopf. "Nein, ich will meine Sachen hier nicht waschen, versucht er einen kleinen Scherz, "aber kennt ihr zufällig einen guten Schneider am Ort?"

Die Empfangsfrau rollt ihre Augen. "Das will ich auch hoffen!" erklärt sie resolut, wobei Alrik nicht ganz klar ist, ob sie das waschen oder den Schneider meint. "Meine Nichte ist eine gute Schneiderin, ich werde ihr Bescheid sagen, wenn es Euch nichts ausmacht."

"Hm, erwidert Alrik, "gibt es hier in der Nähe eine Wäscherei? Ich würde gerne die Gelegenheit nutzen, und meine Sachen reinigen lassen." Alrik streicht über seinen Bart. "Ach ja, so was wie Rasur, gibt's das auch hier?"

Wieder rollt die Frau mit den Augen. "Ja, Ihr könnt Eure Sachen hier reinigen lassen. Kostet ein halbes Silberstück extra. Rasur gibt's auch, kostet ebenfalls ein halbes Silberstück extra."

"Gut!" erwidert Alrik, und zählt im Geiste sein Geld zusammen. Ich hätte dann gerne ein Einzelbad! Und eine Wäschereinigung ! Auf die Rasur verzichte ich erst einmal ..." fügt er hinzu, daran denkend, dass dieser Johram ihn ja auch wieder erkennen können muss...

"Komments mit!" erwidert die resolute Frau und geht voran. Alrik folgt ihr.

On The Road Again

Als er in das Einzelbad eintritt, fällt ihm die geschmackvolle Kachelung des Raumes auf. In der Mitte des Raumes steht ein großer Badezuber, und daneben ein Stuhl und eine kleine Bank. Sie zieht an einer Glocke, woraufhin mehrere Leute den Badezuber mit heißem Wasser füllen.

"Hinter dem Wandschirm da hinten könnt ihr Euch ausziehen !"

Nachdem er sich ausgezogen hat, und seine Sachen auf einen Stuhl neben dem Wandschirm gelegt hat, nimmt die Frau seine Sachen an sich und geht hinaus.

"In einer Stunde bin ich wieder da!"

Froh, endlich einmal wieder allein zu sein, lässt sich Alrik mit einem Seufzen in das Wasser gleiten ... es tut gut, nach so langer Zeit wieder ein heißes Bad nehmen zu können...

Nachdem er über alles Mögliche sinniert hat, klopft es plötzlich an der Türe, und die Frau kommt herein. Wortlos legt sie seine gereinigten – und trockenen! – Sachen auf einen Stuhl, und verschwindet wieder, nicht ohne zu mitzuteilen, dass ihre Nichte, die Schneiderin, da sei, und er sich doch bitte beeilen möge.

Nachdem er aus dem Bad gestiegen ist, zieht Alrik verwundert seine Sachen an. Komisch, dass sie schon trocken sind, denkt er. Ob sie irgendeine Magie dazu benutzen?

Frisch gegürtet, tritt er aus dem Einzelbad heraus, an den Empfang, und bezahlt die Dienste des Hauses, während eine junge Frau daneben wartet. "Das ist meine Nichte, eine gute Schneiderin. Sie wird euch ankleiden." sagt die Empfangsfrau mit einer Stimme, die keinen Widerspruch zulässt. "Kommt!" sagt die junge Frau mit ihrer etwas weicher klingenden Stimme zu Alrik, "Folgt mir!"

Nach einer kleinen Wanderung, bei der er ein paar Gassen wieder erkennt, kommen sie an ihrer Schneiderei an. "Hier hinein!" sagt sie, während sie die Türe aufsperrt.

"Wisst Ihr, wir hatten heute schon einen Gast hier, der wollte auch neue Kleidung!" fängt sie an zu erzählen, während sie Maß nimmt. "Er war ein Krieger auf Wanderschaft und so sah er auch aus! Ich frage mich, was Krieger so tun, wenn sie auf Wanderschaft sind ..." "Dies Frage kann ich leider auch nicht beantworten, erwidert Alrik, "es gibt viele Menschen, die herumwandern, Händler zum Beispiel, oder Handwerksburschen, die woanders Erfahrungen sammeln wollen." "Ja, das stimmt wohl, erwidert die Schneiderin, "aber Krieger? Womit bestreiten sie ihren Lebensunterhalt?" "Wächter werden immer gesucht." wirft Alrik ein. "Ja, das stimmt." gibt die Schneiderin zu.

"So, ich bin fertig!" "Und, was schätzt Ihr, wie lange wird es dauern?" "Nun, das kommt darauf an ... Ein Hemd, eine Hose ... wollt Ihr einen neuen Überwurf haben?" "Nein, danke. Das ist nicht nötig. Aber etwas, das ich im Winter über das Hemd ziehen könnte, das wäre nicht schlecht."

"Wolle ? Hm, das wird schwierig. Geht doch mal rüber zu 'Shawn's Wolle, das ist ein Laden, der Wollsachen verkauft, schräg gegenüber! Da findet Ihr vielleicht etwas..."

Das Hemd und die Hose ... das wird etwa zwei Tage dauern, wenn ich mich beeile. Ich habe zurzeit wenig Kundschaft, das könnte klappen. Schaut übermorgen einfach mal herein!

Das Ganze würde ein halbes Goldstück kosten, für eins bekommt Ihr Unterhemden und Unterwäsche dazu. Ich habe immer welche auf Vorrat. So was wird immer gebraucht."

Alrik denkt ein wenig nach. "Gut. Ihr bekommt ein Goldstück von mir, jetzt, und das zweite zahle ich Euch, wenn ich die Sachen abholen komme. Ich werde dann noch mal hereinschauen, wenn die

On The Road Again

Sachen bis dahin noch nicht fertig sind, warte ich noch einen Tag, wenn es sich einrichten lässt. Sonst bewahrt Ihr bitte meine Sachen ein Jahr und einen Tag auf, bin ich dann nicht wieder zurück, könnt Ihr sie verkaufen."

"Gut." Die Schneiderin nickt. "Jetzt muss ich aber anfangen. Ich muss noch eine Jacke für einen Krieger anpassen."

Alrik verabschiedet sich, und geht dann aus der Schneiderei heraus.

Da er ohne sein Bündel und ohne Waffen unterwegs ist, fühlt er sich etwas ... nackt. Schutzlos. Nun, immerhin gibt es ja hier genügend Wächter, denkt er mit einem schiefen Grinsen.

Schräg gegenüber sieht er schon "Shawn's". Hier wird er sich etwas zum Überziehen kaufen.

Mit einem gelangweilten Gähnen rückt Lu ein wenig zur Seite, um dem frischen Holzstück mehr Glut zu bieten. Wie lange liegt er nun schon hier im Kamin? Wochen? Es kann doch unmöglich erst Mittag sein. Aber immerhin ist Przyjaciel Stone wieder da!

Vorsichtig klettert er aus der Ummauerung – ein Frostzauber pro Tag reicht – und nähert sich dem Fenster. Feuer auf dem Wasser? Dieser Gedanke erscheint dem kleinen Drachen irgendwie absurd. Aber hatte nicht auch in dem Wasser in den Flaschen der Piraten Feuer gesteckt? Viel Feuer sogar! Wie kann das nur sein, sind die beiden Elemente doch alte Widersacher!?

Grübelnd klettert er auf einen dicken Ast, um die Fensterbank zu erreichen, und blickt dann staunend auf das Meer. Die riesengroße, sich ständig anschleichende und dann wieder zur nächsten Attacke zurückziehende Wassermasse ängstigt ihn immer noch. Aber sein Element tanzt glitzernd auf den Wellen und widersteht ihnen ein ums andere Mal.

"Feuer ist stärker als Wasser", murmelt er leise vor sich hin. "Ich muss gar keine Angst haben."

Dankbar strahlt er seinen Freund an:

"Wunderschön, Przyjaciel Stone! Wenn so viel Feuer auf dem Wasser ist, sieht es fast harmlos aus ... Aber wie kommt das Feuer in das Wasser?"

Er erzählt aufgeregt von seinen Überlegungen zu Feuer und Wasser und vom Wasser, das Feuerlanzen machen kann.

Seine raumgreifenden Gesten lassen den aufgestellten Ast zuerst schwanken und dann umfallen, so dass er vom Fenster weg in den Raum hinein kugelt. Etwas verdattert unterbricht er seinen Wortschwall und rappelt sich auf. Dann hebt schnuppernd die Nase.

"Was riecht denn hier so verführerisch?!"

Stone unterbricht seine Arbeiten, "Die Sonne selbst ist es die das Meer in ihren Glanz hüllt. Und der Wind hilft ihr dabei, wenn das Meer ruhig und glatt ist dann siehst Du diese vielen kleinen Spiegelungen nicht so sehr. Aber weht ein guter Wind, dann wirkt das Wasser wie ein zerbrochener Spiegel."

Lachend verfolgt er den Sturz von Lu, mittlerweile weiß er das Lu robust genug ist um sich bei diesen Aktionen nicht zu verletzen.

Schnüffeln fragt er dann, "was meinst Du? Ich rieche nichts."

On The Road Again

"Lu riecht wahrscheinlich die Beeren die mir Alrik vorhin gegeben hat. Aber ich darf sie noch nicht austeilen, hat er gesagt!" antwortet Bodasen. "Alrik war kurz hier, will aber noch ins Badehaus. Ich wollte das Badehaus vermeiden, um keinem meiner Feinde zu begegnen und habe mit Wasser aus dem Brunnen vorlieb genommen. Was meine Bekleidung betrifft, ich habe einiges dort in der Truhe gefunden, Die Sachen scheinen mir angemessen, um nicht sofort als Magier aufzufallen. Matrosen gibt es hier viele. Ich werde sicher meine alte Bekleidung nicht wegwerfen. Ich hoffe sie ist heute Abend trocken. Wenn Alrik zurück ist sollten wir vielleicht erst mal in die Akademie gehen, oder was meint ihr?"

Sonne, Meer ... Irgendwie muss er noch hinter das Geheimnis des Feuers im Wasser – Ruhm hieß es – kommen.

"Das riecht wie gestern Abend", antwortet Lu und schnüffelt noch einmal geräuschvoll. Dann ist er mit zwei schnellen Sprüngen bei dem kleinen Beutel, den Alrik zuvor abgelegt hat.

"Hmm, lecker, Waldbeeren! Riecht nur!"

Blitzschnell verschwindet eine Pfote in dem Säckchen.

"Darf ich? Nur eine einzige?", bettelt er mit einem treuherzigen Augenaufschlag Richtung Bodasen und Przyjaciel Stone. "Seit Glance mir diese weichen Kekse aus dem Wald zum ersten Mal gezeigt hat, bin ich völlig verrückt danach. Süßsauer – so schmeckt kein Kaninchen!"

Stone blickt zu Bodasen, "Ja Ihr solltet auf jeden Fall zu den Magiern gehen"

Anschließend zu Lu, "der Beutel gehört Alrik. Denkst Du, dass ich über Alriks Eigentum verfügen kann?"

Dann sanfter, "Aber schau doch mal ob Du nicht noch etwas von dem frühstück findest. Ich würde auch noch etwas essen, das Bad hat mich richtig Hungrig gemacht. Und es schmeckt viel besser wenn man nicht stinkt."

Seufzend packt Lu die Beere wieder in den Beutel zurück und verschnürt diesen dann sorgfältig. Mit einem letzten hungrigen Blick legt er ihn dann wieder zurück und wendet sich stattdessen den Resten des Frühstücks zu.

"Es gibt noch Brot, Schinken, Schwein und Schuppenpflege!", ruft er Przyjaciel Stone zu. Bei dem Gedanken daran, dass die Ungeflügelten Schuppenfett verspeisen, muss er schon wieder so breit grinsen, dass die verbotenen Beeren vergessen sind.

"Was soll ich dir mitbringen?"

Stone stutzt etwas, dann sagt er neugierig, "Ich denke etwas Brot, und die Schuppenpflege"

Dann macht er sich weiter daran seine Stiefel zu reinigen.

Die Stiefel waren jetzt zwar nicht mehr neu, und zeigten deutliche Gebrauchsspuren, aber sie würden ihm vermutlich noch einige Monate gute Dienste leisten.

Lu reißt ein großes Stück Brot aus dem Laib, stopft sich ein Stück Schweinefleisch quer zwischen die Zähne und greift mit der verbleibenden Pfote das Schmalzfässchen. Konzentriert tappt er zu dem Krieger und stellt Brot und Schmalz vor diesem ab.

"Hro ang Chaffengfehh, fie beshtellf", nuschelt er dann an seinem zweiten Frühstück vorbei.

On The Road Again

Krachend beißt er das Fleischstück dann mitten durch und fängt die beiden herabfallenden Reste geschickt auf.

"Wie kommt das Feuer in das Wasser?", beginnt er erneut. "Das Wasser hat kräftig auf der Zunge gekitzelt und lange Feuerlanzen gemacht? Wie kann ich das Wasser besiegen?"

Stone sucht nach dem Zusammenhang, das Wasser kitzelte auf der Zunge, aber Lu war doch gar nicht am Meer gewesen?

Also nimmt er sich auch erst etwas zu Essen, dann fällt es ihm ein.

Lu meint den Rum.

"Danke auch, das Wasser was Du gemeint hast ist gar kein Wasser. Das nennt man Rum. In Rum ist Alkohol und zwar ziemlich viel. Und Alkohol brennt stark, besonders wenn er unverdünnt ist.

In Bier und Wein ist so wenig Alkohol das er dort nicht mehr brennt, in Rum ist soviel das er ordentlich brennt. Aber wie genau das jetzt funktioniert, und wie der Alkohol in den Rum kommt, das weiß ich auch nicht."

Dann nachdem er seine Stiefel, die mittlerweile fertig sind, abgestellt hat und er sich den Harnisch heranzieht, überlegt er länger.

"Das Wasser besiegen, wie meinst Du das? Wie die Sonne auf dem Meer? Das besiegt das Wasser nicht, es schadet ihm nicht oder so etwas. Das ist nur eine Spiegelung, weißt Du denn nicht was ein Spiegel ist?"

Nach einer Weile kommt Alrik wieder. Er trägt stolz sein "Überziehbares" unter dem Arm, ganz aus Wolle. Es wird ihm noch gute Dienste leisten.

"Hallo!" ruft er, als er in die Hütte hineinkommt, "immer noch am Frühstücken?"

Dann geht er zu dem Beutel hin, hält ihn hoch und sagt: "Das sind die Beeren, die an dem Piratenhöhleneingang wuchsen! Es sind nicht mehr viele da, jeder darf sich eine nehmen. Wenn ihr wollt, können wir ja nachher noch mehr suchen gehen (falls noch welche da sind). Ich wollte sie euch erst zeigen, damit ihr sie euch einprägen könnt, aber Gance und Big Claw sollten sie auch noch sehen. Lasst den beiden auch noch was übrig!"

Ich weiß nicht genau, wie viele Beeren ich mitgenommen habe, aber zumindest wird jeder von uns eine bekommen können, denke ich."

Damit öffnet er den Beutel, nimmt ich eine der rötlichen Beeren heraus und isst sie. Dann gibt er den Beutel an Lu weiter.

"Nun ja, das Feuer besiegt das Wasser vielleicht nicht, indem es dieses auslöscht, auflöst oder sonst irgendwie verschwinden lässt. Aber wenn man aus Wasser soooo viel Feuer machen kann, dann hat doch das Feuer seine dominanten Eigenschaften auf das Wasser übertragen. Und das wäre mir sympathisch", grinst der kleine Drache. Die Erinnerung an die riesigen Feuerlanzen steht immer noch deutlich vor seinen Augen.

"Aber wenn du natürlich sagst, in diesen Flaschen sei nur Schein-Wasser, wie nennst du es: Alkohol, gewesen, dann stimmt meine Theorie natürlich so nicht ...", grübelt Lu weiter. "Trotzdem ist »Alkohol« dann so etwas wie ein Verbündeter des Feuers gegen das Wasser. Andererseits genießt er das Vertrauen des Wassers und kann sich ungehindert einschleichen ... Ob es einen Alkohol-Geist

On The Road Again

gibt? Wo kann ich nur mehr über »Alkohol« lernen?"

Lu ist völlig fasziniert von Przyjaciel Stones Informationen und stiert nachdenklich vor sich hin. Beinahe hätte er sogar die Rückkehr des Einhornfreundes verträumt. Dem Geruch einer saftigen Waldbeere kann er jedoch nicht widerstehen.

"Danke, Alrik!", stößt er begeistert hervor. Sekundenlang betrachtet er die Frucht hin- und hergerissen zwischen Gier und Vorfreude, bevor er sie endlich genüsslich verspeist.

"Aber was um alles in der Welt ist nun schon wieder ein »Spiegel«?"

Auch Stone nimmt sich eine Beere, "Danke, die sind sehr gut."

"Ein Spiegel ist etwas worin man sich selbst sehen kann. Aus Glas welches auf einer Seite eine silbrige Schicht hat. Hmm, hier haben wir keinen, aber schau doch mal in den Eimer mit Wasser, da kannst Du dein Spiegelbild sehen. Wenn Du dann mit Deiner Hand das Wasser aufwühlst dann siehst Du wie dein Spiegelbild sich verzerrt, genau das passiert mit dem Spiegelbild der Sonne auf dem Wasser."

Dann macht sich Stone daran seine Rüstung weiter auszubessern.

"Alrik, Bodasen, wann werdet Ihr aufbrechen?"

"Ich bin so gut wie fertig", antwortet Alrik. "Nebenbei, ich habe bei einer Schneiderin neue Sachen für mich in Auftrag gegeben ... mir wäre es ganz recht, wenn wir hier noch zwei Tage bleiben könnten, denn dann ist sie fertig, sagt sie."

Stone schaut auf, "Ich bekomme auch noch ein Kleidungsstück, aber ich denke wir werden noch länger hier sein. Wir müssen uns neu Ausrüsten, Verbandsmaterial, und auch Nähzeug. Bodasen muss sich auch um neue Kleidung bemühen. Wir brauchen Informationen wo wir suchen müssen. Karten wenn es hier so was gibt. Tja, und vor allem benötigen wir alle ein paar Tage der Ruhe, ich habe mich immer noch nicht vollständig von unserem Abenteuer im Tempel erholt, und ohne ein paar Tage der ruhe weiß ich nicht ob ich mich erholen kann. Und wie steht es mit euch? Die Geschehnisse haben uns allen mehr abverlangt als für uns gut war."

Der Hohepriester erinnert sich an die trotzige junge Kriegerin, die gestern unvermittelt hier auftauchte. Nur wenig hatte sie erzählt von diesen Ereignissen – nur dass sie diesen Blutkelch gefunden hatte, und dass sie ihn auf Undars Geheiß schnellstens zu ihrem Tempel zu bringen habe. Der Geist Undars war stark in ihr, und er hatte keine andere Möglichkeit gesehen als sie ziehen zu lassen. Jetzt bereut er, dass er sie nicht noch etwas aufgehalten hat. Was dieser Mischling hier erzählt ist unglaublich. Weder der Priester noch die heilige Kriegerin Undars sollen der Schlüssel zur Heilung des alten Siegels gewesen sein? Das konnte nicht sein – warum hätte Undars Geist sie sonst zum Tempel führen sollen?

Tork Emadas Gedanken kreisen um andere Fragen. Ihm ist klar, dass alte und mächtige Kräfte am Werk waren, oder sind – und dass dieser Glance bei Weitem noch nicht alles erzählt hat. Leider war er bei dem Besuch der heiligen Kriegerin nicht anwesend gewesen. Gerne würde er die Beiden näher befragen, aber nicht in Anwesenheit des dogmatischen Hohepriester.

"Die Nachricht von Nifels Tod betrübt uns zutiefst", unterbricht er schließlich die Stille. "Ein großer Verlust für die Priesterschaft Undars – wir sollten seiner würdig gedenken", wendet er sich an den Hohepriester. "Ja, in der Tat", antwortet dieser, "Wir müssen die anderen Brüder benachrichtigen. Ich werde sofort eine Versammlung einberufen und das Ritual des Übergangs durchführen – es ist bereits eine Woche vergangen, es könnte bereits zu spät sein für den Geist Nifels".

On The Road Again

Der Gedanke an die feste Ordnung des Rituals, die klare Aufgabe, vertreibt den Anflug von Unsicherheit in dem Hohepriester. "Ich muss sofort alles in die Wege leiten; kümmert ihr euch um unsere – äh – Besucher", sagt er zu Tork und verabschiedet sich mit einem kurzen Nicken.

Nachdem der Hohepriester den Raum verlassen hat, wendet sich Tork an die beiden vor ihm. "Wir haben selten so vornehme Besucher von so weit her. Seid ihr nur gekommen um uns von Nifel zu berichten, oder habt ihr noch weitere Anliegen?"

"Nun", Glance zögert und blickt zu Big Claw, aber diese überlässt ihm das Wort, "Es gibt da ein paar Dinge, die wir noch nicht verstehen. Wir glauben, dass in den Schriften der Alten vielleicht Hinweise zu finden wären – Habt ihr solche in eurer Bibliothek?"

"Ihr wollt in unsere Bibliothek? Ausgeschlossen – das würde der Hohepriester niemals erlauben. Die Schriften der Alten sind nur wenigen Priestern, deren Glauben gefestigt genug ist um den ketzerischen Gedanken zu widerstehen, zugänglich", antwortet Tork. "Aber wenn ihr mir sagt wonach ihr sucht, kann ich euch vielleicht helfen".

"Ketzerisch! Pah!" Verachtung und Ärger huscht über Glances Gesicht. "Die Gedanken in diesen Schriften sind älter als euer Glauben..." Wieder einmal muss er tief Luft holen und sich beherrschen.

Tork Emada verharrt ungerührt, offensichtlich nicht bereit ihnen ohne weitere Angaben weiterzuhelfen. Glance überlegt – was könnte er sagen, ohne preiszugeben, was sie bereits erfahren haben – oder sollte er Emada und der schattenhaften Gestalt im Hintergrund doch erzählen von den Etheran, von SarSareth und den Schlüsselkristallen, oder von der wahren Ursache des Kriegs der Rassen? Nein! beschließt er.

"Wir werden uns beraten", meint er zu Emada, "Und prüfen ob wir euer Hilfeangebot in Anspruch nehmen" – müssen, fügt er in Gedanken hinzu.

"Kommt Big Claw, lasst uns gehen – vorerst haben wir getan, was unsere Pflicht gegenüber einem Kampfgefährten war". Und damit wendet er sich dem Ausgang zu.

Der Elfe bleibt nichts anderes übrig als Glance zu folgen.

"Was machen wir nun? Wir müssen an die Bücher kommen. Aber sollen wir diesem Tork Emada alles erzählen? Ich weiß nicht, ob wir ihm trauen können. Denkt auch an den Überfall auf euch. Das war ein Tempelmitglied. Aber ihr habt Recht, wir sollten das mit unseren Gefährten besprechen."

Überrascht zieht der Reisende eine Augenbraue hoch.

"Welchen Sinn dies haben soll? Nun, vermutlich denselben Sinn, wie diesen Ort mit einem Rätsel zu schützen. Denkt nach. Ein Rätsel dient dazu, gelöst zu werden. Was hier verborgen liegt, soll gefunden werden. Aber nur zur richtigen Zeit und zum richtigen Zweck. Andernfalls sorgt ein schneller Tod für die Wahrung des Geheimnisses. Und Ihr habt die Frage bereits zur Antwort gemacht: Es befindet sich in dieser Sphäre, weil es für Sterbliche bestimmt ist. Zumindest... mehr oder weniger."

Mit einer ausladenden Geste dreht sich der blasse Fremde langsam herum.

"Dies zu erschaffen kostete die Etheran vermutlich nur die Anstrengung eines Gedankens. Es so todbringend bewachen zu lassen, muss sie hingegen viel Zeit der Überwindung gekostet haben. Es sei denn..."

On The Road Again

Müde lässt er den Arm sinken und schüttelt den Kopf. Doch diese Geste ist so unmerklich, dass sie mehr für ihn selbst bestimmt zu sein scheint, als für seine Zuhörer. Schließlich tritt er mit wenigen Schritten vor den Priester und packt ihn fest an den Schultern.

"Dies hier ist... eine... ein... nennt es einen Schrein. Ein sicherer Platz der Aufbewahrung für etwas sehr wichtiges, das bewahrt werden sollte, für den richtigen, den entscheidenden Augenblick. Und da uns nicht mehr sehr viel Zeit bleibt, ist dieser Augenblick jetzt gekommen. Das Rätsel des Pultes ist für jemanden bestimmt, der Schrift und Sprache der Etheran beherrscht. Der die Warnung begreift und sich mit Bedacht nähert. Jemand, der ihr Wesen kennt und vertrauen kann. Dieser Jemand muss sich furchtlos dem prüfenden Blick des Schattens der Vergangenheit unterziehen. Furchtlosigkeit erwächst aus Vertrauen. Hält er der Prüfung stand, so wird sich ihm das wahre Licht enthüllen."

So stehen sie eine Weile da und in den Augen des Reisenden spiegelt sich die stumme Sorge des heiligen Mannes über die letzten Worte des Rätsels, für das auch er keine Antwort weiß.

Der Priester mustert den Schrein ein weiteres Mal. Unsicherheit, Sorge, aber auch aufkeimende Enttäuschung spiegeln sich in seinen Augen.

"Wir sind Männer des Glaubens, sagt er schließlich leise, "und unser Leben ist den Göttern gewidmet. Doch trotzdem sind meine braven Männer durch die Falle umgekommen. Es hat den Anschein, als seien wir in den Augen der Götter nicht würdig genug. Was immer dieser heilige Schrein enthält – uns bringt er nur den Tod!"

In der Stimme des Priesters ist deutlich die Bitterkeit zu vernehmen.

"Doch Ihr scheint die wahre Schrift der Götter zu kennen! Ihr konntet die Schrift des Altars entziffern, ohne dabei Eure Seele zu verlieren! Verzeiht mir meine Unverfrorenheit – aber ich halte Euch nicht für einen sehr gottesfürchtigen... Mann. Und doch seid Ihr in den Augen der Götter offenbar würdiger als ihre treuen Diener..."

Eine Weile ruht der Blick des Priesters kalt, fast feindselig auf dem hünenhaften Fremden. Doch dann kehrt die Wärme in die Augen des heiligen Mannes zurück, und nun legt er seinerseits die Hand auf den Arm des Fremden.

"Es ist ein Zeichen! Ich werde die Weisheit der Götter nicht in Zweifel stellen! Wir mögen in ihrem Namen leben und handeln – doch wir können unmöglich ihr Wesen begreifen."

Der Priester zögert einen Moment, bevor er so leise fortfährt, dass seine hinter ihm wartenden Männer den Inhalt seiner Rede nicht verstehen können.

"Doch Ihr... habt ohne Zweifel mehr von der Welt gesehen als jeder andere. Und wenn Ihr die wahre göttliche Schrift beherrscht, die selbst ihren Dienern unbekannt ist – dann müsst Ihr ihnen einst nahe gestanden haben. Näher, als es einem der Unrigen jemals gewährt würde. Vielleicht seid Ihr auserwählt, das Geheimnis dieses Schreins zu lüften. Wenn dieses Geheimnis so wichtig für die Welt ist – dann solltet Ihr Euch dem Schatten stellen, der auf Euren Schultern lastet und den ich in Euch spürte, als wir uns im Tempel des Siegels begegneten. Fürchtet nicht den Zorn der Götter, denn sie sind bereit zu vergeben und Euch zurück ins Licht zu führen. Was immer Euer Hader mit ihnen sein mag – vertraut auf ihren Großmut und ihre wunderbare Weisheit! Ihr könnt das tun, wozu wir offenbar weder fähig noch bestimmt sind! Wenn Ihr zu Euch selbst zurückfindet..."

Niemand hält Big Claw und Glance auf als sie schnell den Tempel verlassen. Tork Emada blickt ihnen nachdenklich nach, beschließt aber erst Mal abzuwarten und zu sehen ob seine Nachforschungen Ergebnisse bringen. Die Gruppe scheint die Stadt nicht so schnell verlassen zu wollen – er wird sie diskret im Auge behalten, und die Stadtwachen werden ihn informieren, sollten

On The Road Again

sie die doch Stadt verlassen.

"Auch die Magierakademie wird eine Bibliothek haben", sagt Glance zu Big Claw, während sie zurück zur Hütte gehen, "und da wollen wir sowieso noch hin. Aber letztendlich werden wir wohl in beide müssen – und weitere, falls es sie gibt. Wer weiß, ob wir überhaupt etwas finden – schließlich wissen wir gar nicht genau, was wir suchen". Er versinkt in Gedanken, und merkt kaum, dass sie die Hütte erreichen.

Bevor sie die Hütte betreten unterbricht Big Claw die Gedanken von Glance: "Ich bin mir sicher, dass die Magierakademie eine Bibliothek hat. Danach könnten sich Alrik und Bodasen aber erkundigen. Und vielleicht vorab anfragen, ob wir hinein dürfen. Für die Priester werden wir uns etwas einfallen lassen müssen. Mein Gefühl sagt mir, dass wir ihnen nicht Alles erzählen sollten. Aber fragt mich nicht warum, es ist einfach ein Gefühl."

Sie klopft kurz an die Tür und ruft: "Hallo, wir sind wieder da."

Alrik öffnet ihr die Türe. "Oh, schon wieder da ? Wir wollten gerade aufbrechen!" begrüßt er sie.

"Gibt es irgendetwas, was wir wissen sollten, bevor wir zur Magierakademie gehen?" will er wissen.

"Dann wendet er sich kurz zu Stone um und fügt hinzu: "Das erzähle ich später."

"Gut! Gehen wir los!" Bodasen wirft noch einen letzten Blick in den Spiegel und nimmt seinen Mantel. "Ich hoffe in der Stadt erkennt mich erst mal keiner! Meinen Stab lasse ich hier, der passt nicht so richtig zu meiner Seemannskluft. Wenn alles gut geht, werde ich auf dem Rückweg mal am Markt vorbeigehen und mir noch etwas anzuziehen besorgen. Vor allem etwas Wärmendes!"

Stone begrüßt Big Claw und Glance ebenfalls.

"Hallo, gut zu sehen, dass euch niemand im Tempel aufhalten wollte. Ist alles gut verlaufen? Wie sieht es aus, wollt ihr auch noch einmal in die Stadt? Ich habe mich schon mit neuer Wäsche eindecken können. Ich denke das es am besten wäre wenn wir solche Sachen zu aller erst erledigen, dann können wir im Zweifelsfall schnell aufbrechen und sind dennoch wieder einigermaßen gerüstet."

Während er redet sieht Stone, dass er jetzt eigentlich mit allem fertig ist.

Nun, fast. Die Lederscheide des Dolches den er gefunden hatte, könnte etwas fett vertragen.

Als er sich daran macht die Scheide einzufetten, fällt ihm auf das die Ornamente auf der Scheide ebenfalls auf der Dolchklinge zu finden sind.

Keine geätzten Gravuren oder dergleichen, Stone hatte einmal ein paar Schmieden zugehört die sich über eine Kunstfertigkeit die sich Musterschmieden nennt redeten.

Stone freut sich über den wertvollen Fund, und macht ihn wieder am Stiefel fest.

"Nun ja, ganz so einfach ist es nicht verlaufen", Big Claw erzählt nun, was Glance und sie im Tempel erlebt haben.

Und an Alle gerichtet: "Ihr wisst nun, dass es nicht so einfach ist, an bestimmte Bücher zu kommen. Ich hoffe mal, dass die Magier etwas aufgeschlossener sind. Trotzdem müssen wir immer noch in die Bibliothek des Tempels. Hat jemand eine Idee, wie wir das anstellen könnten, ohne zuviel von unserer Mission preisgeben zu müssen? Dieser Tork Emada scheint mir nicht ganz geheuer."

On The Road Again

"Gut zu wissen, antwortet Alrik, "gibt es sonst noch etwas, was wir wissen sollten? Ansonsten gehen wir jetzt dann los. Ich freue mich schon darauf, mit den Illusionisten zu reden" fügt er mit grimmiger Mine hinzu.

"Ich werde euch begleiten", wirft Glance ein, "Magier und Priester scheinen sich hier nicht gewogen zu sein – ich würde gern mehr darüber erfahren!"

"Gut ! Also los dann! Auf ! Auf !"

Alrik prüft, ob er alles am Leib hat – Mantel, Beutel, den Kasten, in dem das "Geld" drin war, Waffen nicht, denn er will kein unnötiges Aufsehen erregen – dann öffnet er die Türe und tritt hinaus. Dann hält er die Türe für Bodasen und Glance offen, während er in tiefen Zügen die frische Luft einatmet.

Glance schnappt sich das Tilúvemaegsil, das er nicht außerhalb seiner Kontrolle lassen würde, und sagt zu Big Claw, "Es wäre vielleicht nicht verkehrt Earendur zu erzählen, dass wir mit der Priesterschaft zusammengestoßen sind. Nur für den Fall dass diese beim Herzog Stimmung gegen uns machen will. Dann sollte der Gesandte informiert sein".

Er blickt nachdenklich zu LuSer. Der arme Kerl hat gar keine Abwechslung – er sollte beschäftigt werden, bevor er auf leichtsinnige Gedanken kommt. Stone würde zwar stets über ihn wachen...

Plötzlich hat er eine Idee.

"Hier Stone", sagt er, und reicht ihm seinen Umhang, "wenn ihr LuSer auf den Rücken nehmt und den Umhang darüber hängt seht ihr zwar aus wie ein buckliger Halbriese – aber ihr könntet unbehelligt durch die Stadt gehen. Ihr beide könntet Big Claw begleiten und euch das Schiff ruhig mal ansehen – und Earendur sollte euch kennen lernen; schließlich könnten wir durchaus noch seine Hilfe in Anspruch nehmen müssen".

Und zu Lu gewandt sagt er, "Das Schiff liegt fest vor Anker, es ist also völlig ungefährlich für dich – aber lasse dir bitte nicht einfallen auf dem Schiff Feuer zu spucken! Feuer ist die größte Gefahr für hölzerne Schiffe, die auch noch mit Teer kalfatert sind – es ist fast Alles brennbar dort! Die Elfen werden dich als Vertreter einer der ältesten Rassen und Heiler des Siegels ehren – und die Kekse sind sehr gut!" Er zwinkert Lu freundlich zu.

Dann schaut er noch mal kurz an sich herunter, ob sein "Ritter"-Kostüm noch in Ordnung ist und geht er, gefolgt von Bodasen, durch die Tür zu Alrik.

"Ja, ich denke auch Kapitän Earendur sollte unterrichtet werden. Gut, das übernehme ich."

Die Elfe sieht zu Stone und Lu Ser.

"Sagt wollt ihr mich begleiten? Ich wollte mich auf dem Weg zum Schiff auch noch genauer in der Stadt umsehen. Es gibt bestimmt sehr viele Läden hier und dann ist es gut zu wissen wo die sind, wenn wir unsere Vorräte aufstocken wollen. Wie sieht es aus, kommt ihr mit?"

**Die aktuellste Version der Geschichte gibt es auf
<http://www.xanlosch.de/index.php4?fn=romane>.**